# Soester Kreisblatt

**Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden**

**früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819**

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2,- G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheck.: Hannover 22 599

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall. - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Nr. 134 — Freitag, den 10. Juni 1932 — 114. Jahrgang


## Der Reichsinnenminister über

# das Programm der Reichsregierung

## in der Sitzung des Reichsrats

Der Reichsrat hielt am Donnerstag seine übliche wöchentliche Vollsitzung ab, der diesmal aber deshalb besondere Bedeutung zukam, weil der neue Innenminister, Freiherr von Gayl, die Gelegenheit benutzte, um sich als neuen Vorsitzenden des Reichsrates vorzustellen.

Da bekannt geworden war, daß der Minister über die Begrüßungsworte hinaus auch zu größeren politischen Ausführungen das Wort nehmen würde, war der Andrang zu der Sitzung außerordentlich stark. Die Sitzung wurde, wie es auch bisher schon wiederholt bei außerordentlichen Anlässen der Fall gewesen ist, in den größten Ausschußsaal des Reichstages verlegt.

### Reichsinnenminister Freiherr v. Gayl

eröffnete die Reichsratssitzung. Nach einleitenden persönlichen Worten der Erinnerung und des Dankes an die Mitglieder des Reichsrates, dem der Minister fast beinahe 11 Jahre als Bevollmächtigter seiner Heimatprovinz Ostpreußen angehört hat, führte der Minister u. a. aus, daß ihn nicht Ehrgeiz und Machthunger zur Uebernahme des Ministerpostens getrieben hätte, sondern einzig und allein das Gefühl der Pflicht, in dieser Notzeit dem Rufe des Reichspräsidenten zu folgen.

Freiherr v. Gayl sagte u. a. weiter: Ich habe erkannt, daß

**die stärksten Kräfte unseres Volkes in dem Heimatboden und der Liebe zur angestammten Heimat wurzeln,**

daß die Eigenart der deutschen Stämme etwas Heiliges ist, das des Verständnisses und liebevoller Pflege bedarf, und daß der kulturelle Hochstand unseres Volkes nicht der Befruchtung von einer Zentrale, sondern der Mannigfaltigkeit des Lebens in den einzelnen deutschen Ländern sein Dasein verdankt. Wir werden daher

**die Eigenart und das Eigenleben der deutschen Länder selbstverständlich nicht antasten.**

Für Preußen erwarten wir besonders das rasche Zustandekommen einer verfassungsmäßigen Regierung, von der wir hoffen, daß sie in den großen Fragen der Nation mit der Reichsregierung übereinstimmen und in lebendiger Fühlung mit uns arbeiten wird. Aus dieser Ueberzeugung heraus werde ich die Aufgabe der

**Reichsreform**

anfassen. Es ist noch nicht die Zeit gegeben, auf diesem Gebiet eine Stellungnahme der Reichsregierung auszusprechen. So dringend diese Reform auch ist, und so sehr sie zusammenhängt mit den notwendigen Maßregeln zur Vereinfachung und Verbilligung der öffentlichen Verwaltung, so liegen

**heute dringendere Aufgabe..**

vor, deren Lösung die Stunde gebieterisch fordert. Das bedeutet kein Aufschieben auf die lange Bank. Die Reichsregierung kann aber die dringenden Fälle ihrer Aufgaben nur schrittweise lösen. Das Gleiche gilt von der

**Verfassungsreform.**

Die Weimarer Verfassung, die Grundlage unseres öffentlichen Lebens, deren Hüter ich als Reichsinnenminister pflichtgemäß bin, ist seit ihrem Bestehen vielfach durch die Gesetzgebung durchlöchert und nach unbestrittener Ansicht weitester Kreise aller politischen Richtungen reformbedürftig.

**Verfassungen sind nicht starre Idole, sondern lebendige Wesen und der Entwicklung unterworfen.**

Wir werden auch an diese Aufgabe mit Ernst und Eifer herangehen. Zweierlei aber muß ich in diesem Zusammenhang besonders betonen:

**Das Gerede von einer geplanten Aenderung der Verfassung in der Richtung der Wiederaufrichtung der Monarchie ist ein törichtes und darum schädliches Geschwätz.**

Ich würde mir erbärmlich vorkommen, wenn ich auf dem Ministersessel versuchen würde, meine persönliche, nicht angeborene und anerzogene, sondern in langen Jahren auch selbst erworbene Ueberzeugung zu verleugnen, daß ich die Monarchie für die angemessenste Staatsform für ein Volk, inmitten des Herzens von Europa, halte, und daß ich, geschichtlich gesehen, mir der Verdienste des bisherigen Königs- und Kaiserhauses um das deutsche Volk stets dankbar bewußt bin. Ich bin aber der

**Ueberzeugung, daß in diesen Zeiten des Kampfes um Sein oder Nichtsein die Frage der Staatsform, Republik oder Monarchie, keine Frage ist, die unsere Zeit, geschweige denn die gegenwärtige Reichsregierung, zu lösen haben.**

Wir sind mit dem ganzen Volk heute so mit Lasten und Nöten schwerster Art beladen, daß wir erst versuchen müssen, dieser Bürden ledig zu werden, ehe wir überhaupt die Möglichkeit haben, uns mit der Staatsform zu befassen. Höher als die Form steht der Staat der Deutschen, den zu retten unsere einzige Pflicht ist. Ich denke als Verfassungsminister nicht daran, unser Volk durch Aufrollung der Frage der Staatsform in neue Verwirrung zu bringen, und ich verbitte mir deutlich jeden Zweifel an meiner in die Hand des Herrn Reichspräsidenten gelobten Verfassungstreue. So wie ich denken der Herr Reichskanzler und die übrigen Mitglieder des Kabinetts unter bewußter und pflichtgemäßer Hintansetzung aller persönlichen Anschauungen und Gefühle.

Zum zweiten ein Wort über die angebliche reaktionäre Einstellung des Kabinetts und meiner Person. Wir müssen die nun einmal in der Oeffentlichkeit erfolgte

**Abstempelung als Reaktionäre mit Würde und einem gewissen Humor tragen,**

bis das deutsche Volk einmal erkennt, wie falsch diese Kennzeichnung gewesen ist. Wir stehen alle im Leben und sind bis zu dieser Stunde in Verbindung gewesen mit dem Leben unseres Volkes und gedenken es auch zu bleiben. Wir wissen, daß man Vergangenes nicht wieder herstellen kann, wie man Ruinen nach alten Plänen und Bildern wieder aufbaut. Ein Volk ist ein Lebewesen, das sich täglich zum Leben weiterentwickelt, und das niemals stillstehen, oder sich zurückentwickeln kann zu einem gewesenen Zustand. Wir wollen helfen, daß unser Volk lebt und einer besseren Zukunft entgegengeht. Darum wollen wir einen

**organischen Fortschritt und keinen Rückschritt.**

Wir tragen bei dieser Arbeit nicht die uns angedichteten Scheuklappen. Wir sind keine Vertreter einseitiger Standes- oder Berufsinteressen, sondern Reichsminister, deren Sorge und Liebe jedem einzelnen Volksgenossen gehört, erwachsen aus der Liebe zu unserem Volk und unserem Vaterlande.

**Zu den tiefsten und schönsten Erlebnissen meines Lebens gehören die Zeiten, in denen ich im Kriege monatelang mit deutschen Männern aller Klassen und Berufe den Unterstand teilte, und die Tage der Volksabstimmung in Allenstein,**

in denen ich Führer eines in sich über alle sonstigen Schranken hinweg einigen Volkes zu sein das große Glück hatte. Wenn ich je eine Binde vor den Augen getragen habe, so ist sie in jenen Zeiten gefallen, in denen ich das hohe Erleben hatte, daß der Heimat ärmster Sohn auch ihr treuester war, ohne Rücksicht auf seine politische oder berufliche Einstellung. Damals reifte in mir eine warme Liebe auch zu dem ärmsten und am schwersten sich durchs Leben schlagenden Volksgenossen, die für mein Leben Bestand haben wird.

**Wie ich, denkt die ganze Regierung.**

Wir wissen, daß wir unser Volk nur erhalten können, wenn wir in warmer Liebe uns einsetzen für das richtig verstandene Wohl der breiten, arbeitnehmenden Massen. Wir müssen dabei in den Kauf nehmen, daß

**manche Maßnahme zunächst wenig volkstümlich**

sein und mißverstanden werden wird. Das kann uns aber nicht hindern, unsere Pflicht zu tun. Wir tun sie aber, getragen von heißer Liebe zu allen Volksgenossen, mögen sie diese Liebe erwidern oder nicht. Gleichmäßige Gerechtigkeit gegenüber allen politischen Strömungen, die sich bei ihrer Betätigung im Rahmen der Verfassung und der Gesetze halten, ist unsere vornehme Aufgabe. In diesem Sinne wird eine

**Neuordnung der Vorschriften über die Aufrechterhaltung der Ruhe und Sicherheit in den nächsten Tagen**

erfolgen, welche die Bestimmungen über Versammlungen und Aufzüge, die Presse und die militärähnlichen Organisationen unter Milderung des bestehenden Zustandes regelt. Ueber Einzelheiten kann ich erst sprechen, wenn der Entwurf die Genehmigung des Herrn Reichspräsidenten gefunden haben wird. Das Kabinett geht dabei von der Absicht aus, den

**Wahlvorbereitungen der politischen Gruppen Freiheit**

zu lassen, damit in der auf den 31. Juli festgesetzten Wahl der Wille unseres Volkes unzweideutig zum Ausdruck kommen kann. Ich gebe dabei der bestimmten Hoffnung Ausdruck, daß alle Kreise unseres Volkes sich der staatsbürgerlichen Pflicht bewußt sein werden, ihr Tun im Rahmen der Gesetze zu halten und Gewalttätigkeiten und rohe Verunglimpfungen ihrer anders denkenden Mitbürger zu unterlassen. Ich will aber als Innenminister keinen Zweifel darüber lassen, daß ich, wenn diese Erwartung sich nicht erfüllen sollte,

**die öffentliche Ruhe und Ordnung mit allen Machtmitteln des Staates zu schützen den Willen und die Nerven habe.**

Von den vielen Aufgaben, die sonst noch meiner harren, werde ich mich mit Unterstützung des ganzen Kabinetts mit besonderer Freude und Liebe der

**Pflege des Deutschtums**

innerhalb und außerhalb der Grenzen des Reiches annehmen, soweit die allgemeine Finanzlage mir das im Augenblick gestattet. Auch an die

**Erhaltung des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens unserer schwer getroffenen Grenzgebiete**

im Osten, Westen, Norden und Süden werde ich mit Eifer arbeiten, wie ich es bisher für meine engere Heimat getan habe, in dem Bewußtsein, daß die Erhaltung unserer Grenzgebiete eine Lebensnotwendigkeit für die Nation ist, die nur erfüllt werden kann, wenn die Sache dieser Gebiete Sache des ganzen deutschen Volkes ist und bleibt. In diesem Zusammenhang ein kurzes Wort über die für die Grenzländer, insbesondere den Osten, so wichtige

**Siedlungsfrage.**

Ich habe in 24 Jahren selbst in meiner Heimat an der Neuschaffung von rund 300 Dörfern auf 150 000 Hektar Fläche an leitender Stelle mitgearbeitet und bin oft öffentlich als Vorkämpfer der ländlichen Siedlung hervorgetreten. Ich wäre nie in ein Kabinett eingetreten, von dem ich nicht die Ueberzeugung hätte, daß es sich dieser so wichtigen, nationalen und sozialen Aufgabe nicht mit dem notwendigen Eifer und der Großzügigkeit widmen will, wie das notwendig ist.

Ich kann heute aus den Aufgaben meines Ressorts nur wenige Punkte herausgreifen. Eines aber möchte ich hier noch feststellen.

**Reich, Länder und Gemeinden sind angewiesen auf ein pflichttreues, gut ausgebildetes und in gesicherter Lebensstellung befindliches Beamtentum.**

Ich bekenne mich bei meinem Amtsantritt als Innenminister, der die Gesetzgebung auf dem Gebiete des Beamtenrechts zu bearbeiten hat, in voller Uebereinstimmung mit dem Herrn Reichskanzler und dem ganzen Kabinett zum Berufsbeamtentum, das zu erhalten und zu pflegen unsere Pflicht ist. Wir setzen dabei voraus, daß das Beamtentum sich der hohen Aufgabe stets bewußt ist, Diener der Allgemeinheit zu sein. Die Not der Zeit ist an dem Beamtentum nicht vorübergegangen; sie hat verhindert und verhindert leider auch in nächster Zukunft, noch gewisse Ungerechtigkeiten in den Einstufungen sofort und voll zu beseitigen. Wir sind aber bemüht, allen Beamtengraden und den Behördenangestellten die Lasten der Zeit nach Möglichkeit zu erleichtern, um sie in ihrer dem Allgemeinwohl so notwendigen Arbeitsfreudigkeit zu erhalten.

Wichtig und notwendig scheint mir auf dem Gebiete des gesamten kulturellen Lebens unseres Volkes, insbesondere auch

**im Rundfunk und Lichtspielwesen,**

die Betonung und Pflege deutschen Geistes und die Ausmerzung aller undeutschen fremden Einflüsse, die zeitweilig weite Kreise des deutschen Volkes befremdet haben.

Jedes Volk muß heute das Streben haben, in

**Verständigung mit allen Staaten und Völkern**

den Fortschritt und die Befriedung der gesamten Menschheit zu fördern. Aber so wie das Leben des deutschen Volkes wurzeln auch die Weltgeltung des deutschen Volkes und seine Stellung zu den anderen Völkern in seinem eigenen, seinem Blut und Geist angemessenen Leben. Die Erkenntnis dieser Notwendigkeit und

**der Wille zu einem eigenen deutschen Leben**

wachsen heute ständig in unserem Volke. Aufgabe der Reichsregierung und in ihr des Innenministers ist es, diesem Willen gerecht zu werden und die machtvolle nationale Bewegung der Gegenwart als eine Staat und Volk erhaltende Kraft zu werten und zu benutzen. Jede Mitarbeit, insbesondere der deutschen Jugend, ist uns dabei willkommen.

Das neue Kabinett steht vor schwersten Aufgaben, die gelöst werden müssen, wenn unser Volk nicht untergehen soll. Wir gehen trotz aller Anfeindungen

**mit frischem Mut und Vertrauen**

an unsere Pflichten. Wir hätten Mut und Vertrauen nicht, wenn wir uns auf eigenes Können und eigene Kraft stützen würden. Wir nehmen

### Dr. Zarden Staatssekretär im Reichsfinanzministerium



Wie wir erfahren, ist Ministerialdirektor Dr. Zarden zum Staatssekretär des Reichsfinanzministeriums ernannt worden. Diese Ernennung war bereits unter dem früheren Kabinett geplant. Sie war jetzt durch die Berufung des Grafen von Schwerin-Krosigk zum Reichsfinanzminister dringlich geworden. Staatssekretär Zarden gilt als einer der besten Kenner des deutschen Finanzwesens.

...beides aus dem festen Glauben an unser Volk und aus dem

**unerschütterlichen Glauben an eine höhere Gerechtigkeit,**

die über dem Leben der Völker waltet, und die Deutschland nicht vergessen wird. Weil wir, durchdrungen von dem Gefühl der Verantwortung vor unserem Gott und unserem Volke, diesen Glauben in uns fühlen, haben wir uns in schwerster Stunde bereit erklärt, das Steuer in die Hand zu nehmen und unter Einsatz unserer besten Kräfte zu führen. Die Geschichte wird lehren, ob wir recht getan haben oder nicht. Uns bleibt, nachdem der Schritt gewagt ist, nur die Erfüllung unserer engeren und weiteren Pflicht.

Namens des Reichsrates erwiderte der preußische Vertreter, Staatssekretär **Weißmann.**

Der Reichsrat erledigte dann seine Tagesordnung. Zunächst hatte der Reichsverkehrsminister seine

**neue Anweisung über die Prüfung von Kraftfahrzeugen**

dem Reichsrat zur Kenntnisnahme übersandt. Es wurde beschlossen, die Erledigung im Reichsrat solle erst erfolgen, nachdem die Frage in der Länderkonferenz geklärt ist.

Die nächste Sitzung des Reichsrats wird voraussichtlich erst in 14 Tagen stattfinden.

## Ueberbrückungskredit für Preußen perfekt

**Wie WTB-Handelsdienst hört, ist der Konsortialkredit eines unter Führung der Preußischen Staatsbank (Seehandlung) stehenden Bankenkonsortiums an den preußischen Staat nunmehr perfekt, nachdem der Etat durch die bekannte Notverordnung ausgeglichen worden ist. Der Staat Preußen erhält einen Betrag von 35 Millionen RM. Es ist eine Rückendeckung bei der Reichsbank vorgesehen, doch hat man Grund zu der Hoffnung, daß von dieser Möglichkeit nur wenig oder kein Gebrauch gemacht werden muß.**

## Die Abrüstungskonferenz

### Ein dehnbarer Begriff des Luftfahrtausschusses

Der Luftfahrtausschuß der Abrüstungskonferenz hat seine Arbeiten mit der Annahme eines Berichtes für den Hauptausschuß der Konferenz abgeschlossen. Der Bericht gibt anstelle von technischen klaren Begriffsbestimmungen nur allgemeine und sehr dehnbare Auffassungen über eine eventuelle Offensivität des Luftfahrtmaterials.

In einer grundsätzlichen Erklärung, die dem Bericht an den Hauptausschuß beigefügt worden ist, hat die deutsche Delegation die Gründe für ihre Ablehnung der Feststellungen der Luftkommission nochmals zusammengefaßt. Sie gipfelt in dem Schluß, daß die ganze militärische Luftfahrt als aggressiv, die nationale Verteidigung und besonders die Zivilbevölkerung bedrohend angesehen werden muß, und daß dies besonders für ein Land gilt, das keine Möglichkeiten einer Luftabwehr besitzt.

### Die weiteren Arbeiten der Konferenz

Das Büro der Abrüstungskonferenz wird am nächsten Dienstag zusammentreten. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Berichte der technischen Ausschüsse über die qualitative Abrüstung (Angriffswaffen).

Ein Nachrichtenblatt in Genf, das seine Meldungen gewöhnlich aus französischen Kreisen bezieht, will wissen, daß gegenwärtig die Anstrengungen der Konferenzleitung darauf gerichtet seien, am 15. Juni — am Vortage der Lausanner Konferenz — eine Sitzung des Hauptausschusses der Konferenz zustandezubringen.

### Eingreifen Macdonalds?

Der parlamentarische Korrespondent der Times meldet, Premierminister Macdonald und der Staatssekretär des Aeußeren, Sir John Simon, werden den Dienstag und Mittwoch in Genf verbringen und rechtzeitig zur Eröffnung der Reparationskonferenz Donnerstag in Lausanne sein. Es herrscht die bestimmte Ansicht, daß die britische Delegation in Genf bei der Sitzung des Allgemeinen Ausschusses der Abrüstungskonferenz am Dienstag Vorschläge machen wird, die darauf abzielen, der in den Arbeiten der Konferenz eingetretenen Stockung ein Ende zu machen.

## Bessere Aussichten in Lausanne?

### Einlenken Frankreichs in der Reparationsfrage?

Laut „Morning Post" sollen Mittwoch abend bei der britischen Regierung wichtige Nachrichten eingegangen sein, die auf ein Einlenken Frankreichs in der Reparationsfrage schließen ließen. Britische Regierungskreise beurteilten infolgedessen die Aussichten auf eine Regelung des Reparationsproblems hoffnungsvoller als je.

Die Meldung erfährt insofern eine Ergänzung, als News Chronicle, Daily Mail und Daily Expreß gleichfalls von einem gründlichen Wandel berichten, der in den französischen Ansichten bezüglich der Reparationsfrage eingetreten sei, und der die Aussichten auf eine Vereinbarung bessere.

### Teilweise Vertagung der Konferenz geplant?

„Matin" berichtet aus London, daß Macdonald die Absicht haben solle, Herriot den Vorschlag zu machen, die Lausanner Konferenz nach der Aussprache über die Reparationsfrage zu vertagen und die Arbeiten entweder in der Schweiz oder in London zur Prüfung des zweiten Teiles der Tagesordnung zu einem Zeitpunkt wieder aufzunehmen, an dem es den Vereinigten Staaten möglich sein werde, Delegierte zu entsenden.

### Die belgische Delegation

für die Konferenz von Lausanne wird aus dem Ministerpräsidenten Renkin, dem Außenminister Hymans und dem bekannten Finanzmann und Staatsminister Francqui als Hauptdelegierten bestehen.

## Luxus und Freiheit

### Ein französischer Wirtschaftspolitiker über die „Reaktion" in Deutschland

Der französische Wirtschaftspolitiker Romier beschäftigt sich im „Paris Midi" mit der innerpolitischen Lage Deutschlands. Er bezeichnet das Kabinett von Papen als eine „Reaktion", die eine offizielle Diktatur vorbereiten könne. Es mache wenig aus, sagte Romier, ob die eventuelle Diktatur sich mit einem monarchischen Gewande umgebe, wesentlich sei, daß Deutschland heute die Diktaturphase erreiche, weil damit der Unordnung gesteuert werde. Diese innere „Reaktion" werde für das Ausland auch nicht gefährlicher sein als der bisherige Zustand, und man müsse daran zweifeln, daß das Aufkommen eines Diktators in Deutschland die Unruhe in Deutschland vermehren würde; das Gegenteil könne der Fall sein. Die Diktaturformel greife übrigens immer mehr in der Welt um sich und vielleicht würden ihr nicht einmal mehr die Vereinigten Staaten entgehen. Es handele sich nicht darum, welche Formeln man vorziehe, sondern um die Feststellung historischer Tatsachen. In der Geschichte der Völker sei die Freiheit eng mit den materiellen Bedingungen eines jeden Luxus mit einer wachsenden Prosperität und einem leicht zu verdienenden Reichtum verbunden. Solange Reichtumsreserven vorhanden seien, könne die Freiheit sich erhalten, aber mit den neuen Bedürfnissen der Menschenmassen, die heute die Welt bevölkerten, würden die Reserven durch Erschöpfung des öffentlichen oder privaten Kredits schnell aufgezehrt und dann stürzte die Freiheit brutal zusammen, wie jeder andere Luxus. Vor zwei Jahren sei Amerika noch das Land der erstaunlichsten Freiheiten gewesen, heute spreche man dort von Faschismus. Die beiden letzten Horte der Freiheit, England und Frankreich, müßten sich das gesagt sein lassen.

# Die preußische Notverordnung

## Noch einiges aus den Bestimmungen

**Der Amtliche Preußische Pressedienst veröffentlicht den Wortlaut der Verordnung zur Sicherung des Haushalts, dessen Hauptinhalt wir bereits bekannt gegeben haben. Ergänzend darf noch hinzugefügt werden, daß**

**zu den Dienstbezügen,**

die für Ledige und kinderlos Verheiratete vom 1. Juli ab um 5% und für die übrigen Beamten und Angestellten um 2½% gekürzt werden, auch alle Ausgleichszulagen, Sondervergütungen und Nebenbezüge gehören. Ferner unterliegen auch die Versorgungsbezüge, zu denen Wartegelder, Uebergangsgelder, Ruhegehälter und Witwen- und Waisengelder gehören, ebenfalls der Kürzung.

**Ausgenommen von der Kürzung**

sind Kinderbeihilfen, Aufwandsentschädigungen, Reisekostenvergütungen, Fahr- und Zehrkosten, Beschäftigungstagegelder, Umzugsvergütungen, Kinderzulagen und Aehnliches. Die Bestimmungen gelten entsprechend für die Angestellten.

**Ausgenommen sind die Polizei- und Landjägereibeamten. Die Gemeinden und Gemeindeverbände sind verpflichtet, die der Aufsicht des Landes unterstehenden Körperschaften des öffentl. Rechts sind berechtigt, die entsprechenden Kürzungen durchzuführen.**

Den Religionsgesellschaften bleibt die Regelung überlassen. Die festen Beihilfen für

**Besoldung und Versorgung der Pfarrer**

und ihrer Hinterbliebenen werden für die evangelischen Landeskirchen auf 30 424 136 RM. und für die katholische Kirche auf 12 174 620 RM. festgesetzt.

**Die Aenderung der Hauszinssteuerverordnung**

erfolgt in der Weise, daß die Vorschriften über die Stundung und Niederschlagung der Hauszinssteuer für hilfsbedürftige Mieter mit Wirkung vom 1. Juli ab aufgehoben werden. Der Gemeindeanteil an der Hauszinssteuer wird zur Deckung der dadurch entstehenden erhöhten Unkosten der Bezirksfürsorgeverbände von 47 auf 60% erhöht. Das Ausführungsgesetz und Finanzausgleichsgesetz wird in der Weise geändert, daß von dem Gemeindeanteil an der Hauszinssteuer die Stadt- und Landkreise ein Zehntel des örtlichen Aufkommens erhalten. Der Rest wird nach Abzug eines Betrages von 36 v. H., zum mindestens aber 128 Millionen, auf die Stadt- und Landkreise schlüsselmäßig verteilt.

Die Bestimmungen über die Einführung einer

**Schlachtsteuer**

bezeichnen als Gegenstand der Steuer die Schlachtung von Rindvieh, Schweinen und Schafen.

Die Schlachtsteuer beträgt:

1. für einen Ochsen mit einem Lebendgewicht von 400 Kg. an bis zu 750 Kg. (ausschließlich) 30 RM., von 750 und mehr Kg. 36 RM.,

Schlachtungen von Ochsen mit einem Lebendgewicht von weniger als 400 Kg. sind nach Tarifnummer 3 zu versteuern.

2. Für ein Kalb (Jungrinder unter drei Monate alt bis zu einem Höchstgewicht von 190 Kg.) 4 RM.,

Schlachtungen von Kälbern mit einem Lebendgewicht von weniger als 40 Kg. sind steuerfrei.

3. Für eine Magerkuh mit mehr als drei Hornringen, unabhängig vom Gewicht, 7 RM., für ein sonstiges Stück Rindvieh mit einem Lebendgewicht bis zu 350 Kg. (ausschließlich) 10 RM., von 350 Kg. an bis 600 Kg. (ausschließl.) 16 RM., von 600 und mehr Kg. 22 RM.

4. Für ein Schwein a) bei Schlachtungen für den Gebrauch im eigenen Haushalt (Hausschlachtungen) 2 RM., b) im übrigen mit einem Lebendgewicht von 30 Kg. an bis zu 75 Kg. (ausschl.) 5 RM., von 75 Kg. an bis zu 125 Kg. (ausschl.) 8 RM., von 125 und mehr Kg. 10 RM.

Schlachtungen von Schweinen mit einem Lebendgewicht von weniger als 30 Kg. sind steuerfrei.

5. Für ein Schaf mit einem Lebendgewicht von 20 und mehr Kg. 1,50 RM.

Schlachtungen von Schafen mit einem Lebendgewicht von weniger als 20 Kg. sind steuerfrei.

Steuerpflichtig ist, wer Tiere der genannten Art auf eigene Rechnung schlachtet oder schlachten läßt.

Zur Zahlung einer Ausgleichssteuer ist verpflichtet, wer Fleisch von Rindvieh, Schweinen und Schafen in frischem oder zubereitetem Zustande in das Gebiet des Freistaates Preußen für eigene Rechnung einführt oder einführen läßt. Das aus einem anderen deutschen Lande eingeführte Fleisch hat der Steuerpflichtige spätestens binnen einer Woche nach der Einfuhr unter Angabe der Art und des Gewichtes des Fleisches bei der Schlachtsteuerstelle anzumelden. Die Ausgleichssteuer beträgt für Fleisch in frischem Zustande 10 Rpfg., für Fleisch in zubereitetem Zustande 12 Rpfg. und für Fleisch und Wurstwaren 15 Rpfg. für ein Kg.

Die örtliche Verwaltung der Schlachtsteuer obliegt den Schlachtsteuerstellen, in Stadtkreisen dem Magistrat, in Landkreisen dem Kreisausschuß. Für die örtliche Verwaltung der Steuer wird den Kreisen und Gemeinden eine Vergütung von 4 v. H. des örtlichen Aufkommens gewährt. Die Verteilung zwischen Landkreis und Gemeinde wird durch die Ausführungsbestimmungen geregelt.

In den Schlußbestimmungen wird der Finanzminister ermächtigt, Schlachtungen von Schweinen für den Verbrauch im eigenen Haushalt (Hausschlachtungen) von der Steuer für Schlachtungen ganz oder zum Teil zu befreien und im Benehmen mit dem Minister für Handel und Gewerbe und dem Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten für Fleisch, das gewerbsmäßig aus Preußen ausgeführt wird, eine Erstattung oder Befreiung von der Steuer von Schlachtungen vorzusehen.

### Schon Anträge auf Aufhebung

Zu der neuen Preußischen Notverordnung, die Finanzminister Klepper am Mittwochabend vor Journalisten bekannt gab, hatte die deutschnationale Fraktion des Preußischen Landtages bereits am Donnerstagvormittag einen Antrag eingebracht, worin es heißt, daß die neue Notverordnung „der noch die Geschäfte führenden preußischen Regierung" mit ihren Bestimmungen über die Aenderung der Hauszinssteuerverordnung, die Einführung der Schlachtsteuer „und die Gehaltskürzung für Beamte und Angestellte neue untragbare Lasten" bringe. Der Landtag wolle daher beschließen: Die Notverordnung wird aufgehoben. — Die kommunistische Fraktion hat gleichfalls bereits die Aufhebung der neuen Notverordnung verlangt.

## Zusammenstöße und Ausschreitungen

**Unruhen in Kamen**

Aus Kamen, 9. Juni, wird berichtet: Zu schweren Unruhen kam es am Mittwochabend auf der Unnaer Straße zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten. Es entstand eine Massenschlägerei, bei der die Polizei die Straße mit Gewalt räumen mußte. Die Beamten mußten sich mit der Schußwaffe Geltung verschaffen und gingen dann bei der Säuberung der Straße mit dem Gummiknüppel scharf vor. Die Polizei beschlagnahmte bei dem Reichsbannermann Henze einen Trommelrevolver, aus dem geschossen worden war. Der Nationalsozialist Hohl wurde durch Stockhiebe niedergeschlagen und schwer verletzt, der Maschinist Schreiber trug ebenfalls Kopfverletzungen davon. Die Polizei nahm zwei Reichsbannerleute in Haft.

**Aus Krefeld**

teilt der Polizeipräsident mit: Gegen 18 Uhr kam es auf der St. Antoniusstraße Ecke Westwall zu einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und einem Nationalsozialisten, wobei ein Kommunist versuchte, dem Nationalsozialisten das Parteiabzeichen abzureißen. Hierdurch entstand ein Handgemenge. Der Nationalsozialist erhielt einen Messerstich in die rechte Schulter und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

**Aus der Haft entlassen**

Aus Gladbach-Rheydt wird berichtet: Die beiden Nationalsozialisten Backes und Wirtz, die unter dem Verdacht, einen Kommunisten erschossen zu haben, festgenommen worden waren, sind am Mittwochabend aus der Haft entlassen worden, weil auf Grund eingehender Ermittlungen ein dringender Tatverdacht gegen sie nicht mehr besteht. Es handelt sich um einen Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, bei dem der Arbeiter Möller und ein anderer Kommunist schwer verletzt wurden. Die Untersuchungsbehörden verfolgen zurzeit eine neue Spur, die möglicherweise zur Ergreifung des Täters führen kann.

## Kleine polit. Nachrichten

**Zum Staatskommissar bei den Junkerswerken**

ist Staatsminister a. D. Dr. Müller bestellt worden.

**Betriebszuschuß für die Mechernicher Werke**

Die Reichsregierung hat beschlossen, gemeinsam mit Preußen der Gewerkschaft Mechernicher Werke, die schon seit mehreren Jahren von der öffentlichen Hand subventioniert wird, auch weiter einen laufenden Betriebszuschuß zu gewähren.

**Keine oppositionelle SA.**

In der nationalsozialistischen Parteikorrespondenz wird zu Meldungen verschiedener Blätter über einen Kurswechsel der NSDAP erklärt, daß es in der NSDAP keine oppositionellen SA-Kreise gebe.

**Aufhebung des Verfassungstages als Feiertag in Baden**

Nach einem Verordnungsbeschluß des badischen Staatsministeriums wird die Verordnung vom 21. 7. 1923 aufgehoben, wonach der 11. August, der Reichsverfassungstag, als gesetzlicher Feiertag galt. Der Verfassungstag war bisher nur in Baden und Hessen gesetzlicher Feiertag.

**Landtagsauflösung in Braunschweig abgelehnt**

In der Abstimmung über den nationalsozialistischen Dringlichkeitsantrag auf Auflösung des Braunschweigischen Landtags wurden 15 Stimmen dafür und 15 dagegen abgegeben. Damit ist der Antrag abgelehnt.

**Das amerikanische Spargesetz vom Senat angenommen**

Das Spargesetz, das an den Regierungsausgaben Abstriche von insgesamt 138 Millionen Dollar vornimmt, ist vom amerikanischen Senat angenommen worden.

## Kriminalfälle

**Der Hagener Sprengstoffdiebstahl aufgeklärt. Vier Personen in Haft**

Der Abteilung IA des Polizeipräsidiums Hagen in Verbindung mit der Düsseldorfer politischen Polizei gelang es, den Einbruchsdiebstahl in die Sprengkammer der Dolomitwerke in Hagen in der Nacht vom 30. zum 31. Mai, bei dem 10 Kilogramm Dynamit gestohlen wurden, aufzuklären. Der Sprengstoff wurde bei einem Vermittler, der den Sprengstoff von Hagen nach Düsseldorf verschieben wollte, beschlagnahmt. Die drei Einbrecher stammen aus Halse-Kückelhausen und gehören der Dortmunder kommunistischen Jugend an. Die Tat wurde bereits eingestanden. Der Sprengstoff wurde sichergestellt. Alle vier Personen wurden dem Amtsrichter vorgeführt, der Haftbefehle erließ.

**Gefängnisstrafen wegen wucherischer Darlehen**

Wegen gewerbsmäßigen Wuchers verurteilte das Schöffengericht die Leiter der Hamburger Kreditanstalt für Beamte und Angestellte, Dr. jur. Burchard und Hassenstein, zu je 1½ Jahren Gefängnis. Die Angeklagten hatten von Darlehen wucherische Zinsen bis zu 36% genommen. Als Sicherheiten verlangten sie u. a. den Abschluß einer Lebensversicherung in Höhe des 10fachen Betrages der Darlehnssumme, Uebereignung des Hausstandes und Verpfändung des Gehaltes.

**Festnahme, Flucht und Wiederfestnahme eines Hochstaplers**

In Neusalz (Oder) wurde ein vielfach gesuchter Hochstapler verhaftet. Es handelt sich um einen Friedrich Jakobus aus Herne in Westfalen, der sich unter dem Namen Karl Bergwald aus Berlin vor einigen Tagen in Neusalz einquartiert hatte. Er wird wegen Hochstapeleien, Defraudationen und Schwindeleien aller Art in ganz Deutschland, u. a. von den Staatsanwaltschaften bezw. Amtsgerichten in Hildesheim, Sonneberg, Merseburg, Kronach, Arnsberg, Eltze usw. steckbrieflich gesucht. Als der elegant gekleidete Gauner ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert werden sollte, war er aus seiner Zelle im Polizeigefängnis verschwunden. Er hatte hinter dem Ofen der Zelle die Mauersteine herausgelöst und war dann im Schornstein hochgeklettert. Als er aber die Flucht aus dem Schornstein antreten wollte, wurde er erwischt und ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

## Aus der Stadt

### Jahresbericht

**des Bühnenvolksbundes Soest für 1931/32.**

Dem Bühnenvolksbunde gelang es in seiner vergangenen vierten Spielzeit, trotz der ungünstigen Zeiten die Mitgliederzahl durch intensive Werbung zu halten. Es wurde für jedes neuerworbene Mitglied eine Freikarte für eine Vorstellung und für 5 neue Mitglieder ein Frei-Abonnement ausgegeben. Diese Werbung brachte insgesamt 597 (600) Mitglieder.

Die Zahl der Aufführungen wurde mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage auf 5 (6) herabgesetzt. — Die Vorstellungen, welche wieder vom Landestheater des B. V. B. Frankfurt bestritten wurden, fanden in der „Lichtburg" statt, die 623 Plätze faßt, sodaß fast der ganze Saal an feste Abonnenten vergeben war. — Diesem Umstande ist es zu verdanken, daß die Ortsgruppe erstmalig ohne städtischen Zuschuß die erforderlichen Aufgaben bestreiten konnte.

Es fanden folgende Theateraufführungen statt:
Hauptmann von Köpenick, Schauspiel von Carl Zuckmayer;
Jedermann, Schauspiel von Hugo v. Hoffmannsthal;
Ludwig Thoma-Abend, drei Einakter;
Sturm im Wasserglas, Lustspiel von Leonhard Frank;
Gespenster, Schauspiel von Henrik Ibsen.

Außerdem wurden außer Abonnement gegeben:

Anläßlich des 100. Todestages Goethes eine Aufführung der Folkwangschulen für Musik, Tanz und Sprechen in Essen „Der junge Goethe" und für Schüler in der Patrokli-Turnhalle Schatten- und Puppenspiele von Iwowski und Ohlendorf.

Insgesamt wurden für diese Veranstaltungen für die Pflichtvorstellungen 3112 (3964) und zu den freien Veranstaltungen 2029 (2277), zusammen 5141 (5971) Karten ausgegeben. Berücksichtigt man, daß im vorigen Jahr 1 Pflicht- und 2 freie Vorstellungen mehr stattfanden, so bedeuten diese Zahlen einen erheblich besseren Besuch der diesjährigen Vorstellungen. — Bei den schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen ist dies ein nicht zu unterschätzender Erfolg.

Die Aufführungen hielten im großen u. ganzen das beachtliche Niveau der Vorjahre. Gute Leistungen waren besonders der „Hauptmann von Köpenick" und der „Ludwig Thoma-Abend". Als besonders guter Erfolg ist die Veranstaltung der Goethe-Feier der Folkwangschulen bei Publikum und Presse gewertet worden. Dieser Abend, dessen musikalischer Teil unter der Leitung des Musikdirektors Schulz-Dornburg stand, war für Soest zweifellos ein künstlerisches Ereignis.

Das finanzielle Ergebnis der Spielzeit ist besonders mit Rücksicht auf den fortgefallenen Zuschuß der Stadt und auf die gegenüber dem Vorjahr gesenkten Eintrittspreise, als günstig zu bezeichnen.

| | | |
|---|---|---|
| Die Einnahmen betrugen | 5 255,49 Rm. | (10 989,02) |
| Die Ausgaben betrugen | 4 926,14 Rm. | (10 807,56) |
| sodaß ein Bestand von | 329,35 Rm. | ( 181,46) |
| verbleibt. | | |

Trotz dieses künstlerisch und finanziell günstigen Abschlusses sind die Aussichten für die nächste Saison nicht sehr günstig. Bei der weiter verschlechterten Lage müssen die Bühnen mit immer geringeren Zuschüssen auskommen, was sich naturgemäß beim Spielpersonal und bei der Ausstattung der Stücke bemerkbar machen muß. — Trotz alledem hat der Landesvorstand beschlossen, die neue Spielzeit zu wagen und mit einem zugkräftigen Spielplan mit bestmöglichster Besetzung und niedrigsten Preisen auch im nächsten Winter gute Theatervorstellungen zu vermitteln. Wenn dieser Versuch gelingt, werden bei der hoffentlich anhaltenden Theaterfreudigkeit des Soester Publikums auch in der kommenden 5. Spielzeit des Soester B. V. B. die Theateraufführungen ermöglicht werden können.

### Ferien für die Mutter

**Wer sorgt für die Familie?**

Daß auch die Hausfrau und Mutter eine Zeitlang der Ausspannung bedarf, sehen heute wohl alle ein, aber das „Wie" macht vielf. noch große Schwierigkeiten. Wer das ganze Jahr über unentbehrlich war, findet sich vor allem selbst sehr schwer zu dem Entschluß, die Fessel des Alltags zu sprengen. Und hier liegt die erste und größte Schwierigkeit. Aber auch wenn sie überwunden ist, weil die Gesundheit der Mutter zu augenscheinlich die Erholungszeit fordert, gilt es noch viele Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen. Wer sorgt für den Vater, wer für die Kinder, die Wohnung, ja, vielleicht auch noch für die Tiere und Blumen?

Ist hier Rat geschaffen, so steht drohend die Kostenfrage der Mutter vor Augen und bringt oft alles wieder zum Scheitern.

Da ist es doppelt erfreulich zu hören, daß das Rote Kreuz, das so oft wie die Feuerwehr das „Mädchen für alles" spielt, auch hier hilfreich einspringt. Die Frauenvereine vom Roten Kreuz nehmen sich aller dieser Sorgen an. Sie vermitteln die Haushaltsvertretung, bringen die Kinder unter und nehmen in einer Anzahl von Heimen Mütter auf, in einigen auch Mütter mit ihren Kindern. Häufig tritt das Rote Kreuz in bedürftigen Fällen für einen fehlenden Rest der Pflegekosten ein, wenn nicht schon Krankenkasse, Landesversicherung oder Wohlfahrtsamt für die Kosten aufkommen. In einigen Heimen werden auch ganze und halbe Freistellen vergeben.

Da die Mütter sich zumeist nur kurze Zeit frei machen können, so ist die Dauer des Erholungsaufenthaltes sehr verschieden; sie beträgt 2—6 Wochen; schon eine kurze Zeit der Ausspannung tut bei der abgehetzten Familienmutter Wunder.

Aerztliche Aufsicht ist fast überall vorhanden. Luft- und Sonnenbäder, Höhensonne-Bestrahlungen, Liegekuren im Wechsel mit Turnübungen, Seebäder, dazu der ständige Aufenthalt in herz- und augenerfreuender Umgebung, Ablenkung von Alltagssorgen durch Vorträge, Musik und Spiel tragen schnell zur Auffrischung und Erholung bei.

In den Erholungsheimen, die Mütter mit ihren Kindern aufnehmen, werden die Kinder getrennt untergebracht, um den Müttern die ihnen so notwendige Ruhe zu sichern — und dabei doch ein Zusammensein mit den Kindern nach Wunsch zu ermöglichen.

Schon die Tatsache, einige Zeit vom Druck der Verantwortung für das Wohl und Wehe der ganzen Familie enthoben zu sein, trägt dazu bei, in den Müttern eine Entlastung herbeizurufen, die der Anfang ihrer Stärkung an Körper und Seele ist.

Kehrt die Mutter dann innerlich froh und körperlich gestärkt zurück, so kommt ihr gesundes Wesen der ganzen Familie zugute, denn von der Stimmung und Elastizität der Mutter hängt die harmonische Atmosphäre des Hauses ab. Dies muß in einer zerrütteten und nervös gereizten Zeit wie der heutigen ganz besonders beachtet werden.

Der bevorstehende Rotkreuztag gibt Gelegenheit, diese segensreiche Arbeit des Roten Kreuzes zu unterstützen, deren Wirkung viel größer ist, als sich in einigen kurzen Zeilen schildern läßt. Wenn daher die Sammler und Sammlerinnen am Rotkreuztag um Spenden für das Rote Kreuz bitten, so mögen die Leser und Leserinnen daran denken, daß ihre Beiträge mit dazu bestimmt sind, den Müttern ihr Recht auf Ausspannung und Ferien zukommen zu lassen.

### Stand der Hauptunterstützungsempfänger

**im Bezirk des Arbeitsamtes Soest am 31. Mai 1932.**

| | Hauptunterst.-Empf. in d. Arbeitslosen-Vers. | Hauptunterst.-Empf. d. Krisenfürsorge |
|---|---|---|
| 1. Stadt Soest | 247 | 454 |
| 2. Stadt Werl | 72 | 140 |
| 3. Amt Werl | 98 | 104 |
| 4. Amt Borgeln-Schwefe | 57 | 76 |
| 5. Amt Lohne | 23 | 31 |
| 6. Amt Oestinghausen | 30 | 51 |
| 7. Amt Körbecke | 20 | 49 |
| 8. Amt Bremen | 39 | 79 |
| Sa.: | 586 | 984 |

:»: **Der Artillerie-Verein** macht darauf aufmerksam, daß wegen des Reichskriegertages die Monatsversammlung nicht am Samstag, den 11., sondern am Samstag, den 18. Juni, abgehalten wird.

)!( **Kriegsbeschädigtenbund, Ortsgruppe Soest.** Es wird nochmals auf die heute abend stattfindende außerordentliche Mitglieder-Versammlung im Vereinsheim Brauerei Topp, hingewiesen. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden, zu erscheinen.

(!) **D. J. K.** Freitag, den 10. Juni, abends 8,30 Uhr, Monatsversammlung im Kolpinghaus. — Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

?:? **Krieger- und Landwehrverein.** Unerbittlich hält der Tod reiche Ernte unter den noch lebenden Veteranen. Kam. Hauptmann Schütte, dessen Zugehörigkeit zu uns Herzenssache und der auch durch Taten bewies, daß er ein Kamerad im Sinne des Wortes war, ist dahingegangen. Mögen die Kameraden diesem vorbildlichen Offizier durch recht zahlreiche Beteiligung die letzte Ehre erweisen. Beerdigung Freitag 3,15 Uhr nachmittags.

:?: **Krieger- und Landwehrverein Soest.** Die für Juni vorgesehene Monatsversammlung fällt aus, dagegen findet am Sonnabend, den 2. Juli, abends 7,30 Uhr, bei Kam. Andernach General-Versammlung mit anschließendem gemütlichen Zusammensein statt. Nähere Anzeige erfolgt noch.

?:? **Filme der Woche!** Ab heute bis einschließlich Montag hat die „Lichtburg" wieder ein ganz besonders gutes Tonfilm-Programm zusammengestellt. **„Zwei Herzen und ein Schlag"**, eine neue Ufaton-Operette, getragen von der flotten Musik Jean Gilberts, wurde unter der Regie Wilhelm Thieles — des Regisseurs der unvergeßlichen Filme „Drei von der Tankstelle", „Die Privatsekretärin" und vieler anderer entzückender Tonfilm-Operetten — ein musikalisches Lustspiel von hinreißendem Tempo. — Ein so tänzerisch aufgelöstes Finale hat man bisher im Tonfilm noch nicht erlebt. Lilian Harvey verleiht dieser entzückenden Rolle den ganzen Scharm ihres belebten Spiels. Auch ihr neuer Gegenspieler Wolf Albach-Retty bringt den nötigen Schwung in Wort und Lied für diesen Operetten-Liebhaber mit. **„Das Ekel"** ist im Dienst- und Privatleben von morgens bis zum späten Abend „ekelhaft". Ein kleiner geschwollener Bürger, vor dem die Familie bebt und die Markthallenleute zittern. Denn er ist Markthallen-Inkpektor. Doch auch der Eckigste muß sich abschleifen oder abgeschliffen werden, wenn er in der Gemeinschaft der Menschen existieren will. Das ist thematische Grundlage, auf der sich die lustige Geschichte des neuen Ufa-Tonfilms „Das Ekel" aufbaut. Kein geringerer als Max Adalbert gestaltet die Hauptfigur dieses Films mit allen Mitteln seines großen Humors zu einer wahrhaft menschlichen Gestalt. Zur Vervollständigung die neue „Ufa-Ton-Woche" mit den neuesten Geschehnissen aus aller Welt, und ein Kulturfilm.

## Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

### Der Turnverein Borgeln baut eine Turnhalle!

Wohl keiner hätte vor 5 Jahren, bei der Gründung des Turnvereins Borgeln, daran gedacht, daß sich der Verein ein eigenes Heim bauen würde. Nun wird es wahr. Nachdem vor Jahresfrist ein schön gelegener Sportplatz neben der Pappelallee erstand, erheben sich nun dicht daneben schon die Grundmauern der Turnhalle aus der Erde und in kurzer Zeit ist Richtefest. Allerdings wird dieses Haus kein Prachtbau mit allem neuzeitlichen Kompfort, sondern nach schlichter Turnerart ersteht ein praktischer Bau, worin Turner und Turnerinnen ihre Uebungen an den Geräten pflegen werden. Dazu ist die Halle als Umkleideraum gedacht. Im äußeren Rahmen paßt sich der Bau so recht der romantischen Umgebung des Borgeler Lohes an.

Und wem haben wir die Erstehung dieses Baues zu verdanken? Nicht nur allein dem äußerst rührigen Vorsitzenden, sowie allen Mitgliedern, die sich bereitwilligst in den Dienst der Sache stellen, nein, der gesamten Bevölkerung von Borgeln und Umgegend, die immer regen Anteil am Wirken und Gedeihen des Turnvereins Borgeln nimmt, den Eltern, die gerne ihre Kinder zu den Turnstunden des Vereins schicken, allen gebühret Dank; die alle tragen zum guten Gelingen bei. Bereitwilligst haben die Landwirte das Anfahren des Materials besorgt; recht gern gibt so mancher das eine oder andere Materialstück unentgeltlich her und auch die „Bausteine" finden guten Absatz. Allen denjenigen, die so ihr Scherflein zur guten Sache hergeben, sei hiermit an dieser Stelle gedankt. Wenn dann nach einigen Wochen der fertige Bau unsern Loh ziert, wird sich jeder an dem Eigenheim des Turnvereins Borgeln mitfreuen. Dieses Haus und der Sportplatz werden sein eine bleibende Stätte zur Erziehung und Ertüchtigung der Jugend, zur Heranbildung eines starken Geschlechts. Möge der Turnverein Borgeln in dem Sinne und Geiste, wie er begonnen hat, im Geiste Jahns, weiter fortfahren, damit er blühe und wachse. Gut Heil!

**Bad Sassendorf,** 8. Juni. **Monatsversammlung des Turn- und Spielvereins Bad Sassendorf.** Um 9 Uhr wird die gut besuchte Versammlung vom Versammlungsleiter eröffnet und gleich in die Tagesordnung eingetreten. — Pkt. 1: Protokollverlesung. Das Protokoll verliest der Turnbruder Rocholl. Da von der Versammlung kaum Beanstandung erfolgt, so ist das Protokoll genehmigt. — Punkt 2: Bericht über das Bezirksturnfest in Altengeseke. Turnbruder Wulfert erstattete über den Verlauf desselben Bericht. Die 4 entsandten Wettkämpfer konnten alle als Sieger zurückkehren Es sind dieses die Turner:

| | |
|---|---|
| Wilh. Wirsing | 12-Kampf 2 Abt. 1. Kranz |
| Walter Nigge | 3-Kampf B-Klasse 2. Kranz |
| Julius Herrmann | 10-Kampf Unterstufe 3. Kranz |
| Ernst Wulfert | 10-Kampf Unterstufe 4. Kranz |

Damit hat der Verein wieder einen schönen Sieg erringen können. — Punkt 3: Gausportfest in Paderborn am 12. Juni. Hierzu ergreift der Vereinsturnwart D. Wenner das Wort und gibt den 10 Wettkämpfern nochmals die genauen Anweisungen. Abfahrt der Wettkämpfer um 5,48 Uhr. Hoffentlich kommen recht viele als Sieger zurück. — Punkt 4: Gauturnfest am 31. 7. in Soest. Vom Turnbruder Wenner werden die Turner aufgefordert, recht zahlreich an dieser Veranstaltung teilzunehmen. Insbesondere soll die Damenriege vollzählig am Wettkampf teilnehmen. Da besondere Fahrt- und Reisekosten nicht entstehen, sollen sämtliche Turnerinnen u. Turner teilnehmen. Turnwart Wenner gibt über den turnerischen Teil der Gauveranstaltung noch genaue Anweisungen. — Punkt 5: **Turnfest.** In diesem Jahre will der Verein wieder ein Sommerfest veranstalten, verbunden mit einem Tambourwettstreit. In Aussicht genommen ist vorläufig der 6. August. Die Versammlung beschließt, einen Festausschuß zu wählen, der die erforderlichen Vorarbeiten sofort in Angriff nehmen soll. — Punkt 6: Beitragszahlung. Der Kassierer Salzmann bittet um Zahlung der Beiträge. — Punkt 7: Verschiedenes. Zu dem am 26. 6. in Paderborn stattfindenden Gerätelehrgang soll der Turnbruder D. Rocholl entsandt werden. Am 19. 6. findet in Soest die Gauvorturnerstunde statt. Die Versammlung beschließt, die Turner J. Herrmann, D. Rocholl, E. Wulfert und W. Wirsing zu entsenden; es können an dieser Vorturnerstunde weitere Turner freiwillig noch teilnehmen. Ferner findet am 19. 6. in Soest die Gauvorturnerstunde für das Frauenturnen statt unter der Leitung von Gauturnwart Bensberg-Lippstadt. An dieser Vorturnerstunde sollen die Turnerinnen H. Kruse, A. Pothmann und L. Heitkampf teilnehmen, weitere Turnerinnen können außerdem noch freiwillig mitmachen. Am 26. Juni findet hier ein großes Treffen von Faustballmannschaften statt. Turnbruder Winter als Leiter der Faust- und Handballabteilungen macht über den geplanten Verlauf nähere Ausführungen. Bis heute haben 8 Mannschaften bereits die feste Zusage gegeben. Ueber die technische Durchführung der Spiele werden die erforderlichen Anordnungen von der Versammlung getroffen. Gleichzeitig findet an diesem Tage je ein Lehrgang für Faustball- und Handballschiedsrichter statt. Ueber den am 5. 6. in Soest stattgefundenen Lehrgang für die Ballspiele berichtet der Turnbruder Winter. Auf dieser Tagung wurden eingehend die technischen und organisatorischen Fragen bei den Hand- und Faustballspielen beraten und für die Abstellung der Mängel, die bei der letzten Spielserie auftraten, Sorge getragen. — Damit war die reichhaltige Tagesordnung erledigt und konnte die Versammlung um 11 Uhr geschlossen werden.

**Welver,** 10. Juni. Am Samstag, den 11., und Sonntag, den 12. Juni, feiert der Schützenverein Welver in althergebrachter Weise sein diesjähriges Schützenfest. Der Schützenzug nimmt in diesem Jahr folgenden Weg: Kirch-Welver (Antreten um 6,30 Uhr Lokal Schütter), Bahnhof-Welver, Luisenstraße-Liethe (1. Haltepunkt, 1 Faß Bier), Meyerich-Bahnhof-Welver (2. Haltepunkt, 2. Faß Bier), Wohnung des Hauptmanns (3. Haltepunkt, Hühnerkraftbrühe), Siedlung, Vogelstange. Der Vorstand des Schützenvereins richtet an alle Bewohner die Bitte, durch Ausschmückung der Häuser und Straßen mit Fahnen und Ehrenbogen die richtige Feststimmung vorzubereiten.

**Werl,** 10. Juni. Die Stadtverwaltung Werl sandte an den Reichskanzler folgendes Telegramm:

Herrn Reichskanzler von Papen

Berlin.

Dem zum höchsten Amte des Reiches berufenen Sohne unserer Stadt senden wir aus einer gemeinsamen Sitzung der städtischen Körperschaften herzliche Glückwünsche.

**Namens der Stadt Werl.** Im Auftrage:
Dr. Nachtsheim, Bürgermeister,
Dr. Benhofen, Stadtverordnetenvorsteher.

Die Antwort des Reichskanzlers lautete:

Bürgermeister Nachtsheim

Werl.

Herzlichen Dank für treue Wünsche der städtischen Körperschaften. Ich weiß, daß meine Vaterstadt in dieser schweren Stunde in der Reihe derer stehen wird, die eine Zusammenfassung aller wahrhaft nationalen Kräfte als die Voraussetzung für die Wiedergeburt Deutschlands betrachten.

v. Papen.

**Östönnen,** 9. Juni. **Ausflug des Frauenvereins.** Am Freitag der vorigen Woche machte der Frauenverein Östönnen seinen diesjährigen Ausflug. Um größere Kosten zu vermeiden, entschloß man sich zu einer Fahrt ins liebliche Möhnetal. Mit Herrn Pfr. Clemen stiegen noch 28 Teilnehmerinnen ins Kleinbahnauto; welches seine Fahrgäste zunächst am Seehof ablud. In froher Runde erfrischte u. stärkte man sich hier bei Kaffee und Kuchen. Dann gab es mit dem Motorboot eine frohe Wasserfahrt bis Delecke. Zwei Großmütter hatten jedoch zu große Angst vor dem tiefen See und fuhren lieber mit dem Benzinwagen. Von Delecke aus brachte dann das Auto alle Teilnehmerinnen nach Körbecke. Hier besichtigte man die Jugendherberge und unternahm einen feinen Spaziergang in den Wald. Oben auf dem „Hohen Stoß" genoß man die wunderbare Aussicht über das Möhnetal mit dem See und die lieblichen Dörfer. Die sinkende Sonne mahnte zum Abstieg und zur Heimfahrt. Um 8 Uhr fuhr das Auto die frohe Reisegesellschaft wieder ins traute Heimatdörfchen hinein. Alle waren befriedigt über diese schöne Fahrt.

**Enkesen,** 10. Juni. **„Sport-Enkesen".** Am Sonnabend, den 11. Juni, hat der Sport Enkesen einen erstklassigen Gegner verpflichtet, und zwar die Elitemannschaft VfR. Soest. Die Gästemannschaft besteht aus alten, erfahrenen Kämpen, die der 1. Mannschaft einen schweren Kampf liefern wird. Die Hiesigen müssen sich anstrengen, um ehrenvoll gegen die Auswahlmannschaft abzuschneiden. Der Anstoß ist auf 7 Uhr festgesetzt. Da ein interessantes Spiel zu erwarten ist, werden die Zuschauer auf ihre Kosten kommen.

**Völlinghausen,** 8. Juni. Ein Rüsten geht durch unser Dörfchen zum kommenden Sängerfest am 19. Juni. Ueber 600 Sänger wollen an diesem Tage unter schattigen Bäumen am Möhnefluß gemeinsam ihre Stimmen erschallen lassen und mit dem hiesigen Gesangverein den Tag des 40jährigen Bestehens feiern. Auch Lippstadts Sänger wollen zum großen Teil kommen und sie werden schöne Stunden hier verleben.

**Wer Kaffee trinkt, kann sich heute Kaffee Hag leisten. Seit 1930 ist er 31% billiger.**

# Aus dem Parteileben

### Deutsche Volkspartei.

Vor kurzem hielt die Deutsche Volkspartei ihre erste Mitgliederversammlung nach den Wahlen ab, in welcher der Generalsekretär Heinemann über die politische Lage sprach. Aus seinem ausführlichen Vortrag seien folgende Gedanken hervorgehoben: Es sei einfach unverständlich, wie das deutsche Volk durch die Schwächung der Mittelparteien auf die Mitarbeit hervorragender, in langer politischer Tätigkeit erfahrener Männer verzichten und die Leitung der Geschicke Deutschlands und Preußens Personen anvertrauen konnte, die nur über geringe Kenntnisse auf dem schwierigen politischen Gebiete verfügen. Das deutsche Volk stehe aber zur Zeit unter einer Massenpsychose, aus der es erst durch eine bestimmt zu erwartende Ernüchterung erwachen werde. Herr Heinemann ging dann auf die politischen Geschehnisse der letzten Jahre ein und zeigte, wie man wiederholt die Möglichkeit zur Einigung der bürgerlichen Mitte und zum Eintritt derselben in die politische Macht verpaßt habe. Die D. V. P., so sagte der Redner, stehe nunmehr auf dem Standpunkte, daß die N. S. D. A. P. nicht nur in Preußen sondern auch im Reich die Verantwortung zu übernehmen habe, nach der sie sich allerdings nicht allzusehr zu sehnen scheine. Bei keiner der großen Parteien könnten die uns von unsern Vätern überlieferten nationalen und liberalen Gedanken voll zu ihrem Recht kommen. Darum heißt es jetzt, festzuhalten an der alten nationalliberalen Partei, für sie mit allen Kräften zu werben und zu arbeiten, damit sie stets auf der Wacht stehe, um einmal die zu ihr zurückströmenden Wähler aufzufangen.

Der Vorsitzende, Direktor Grafemann, gab zum Schluß bekannt, daß die Partei beabsichtige, in regelmäßigen Abständen Mitgliederversammlungen abzuhalten, um ihre Anhänger politisch auf dem laufenden zu erhalten.

## Geschäftliches

**Wer ist alt?**

Voltaire, der Dichterphilosoph des 18. Jahrhunderts, bezeichnete sich in seinen Briefen schon mit wenig mehr als 40 Jahren als einen alten Mann. Die Menschen des 20 Jahrhunderts fühlen sich weit jünger. Voltaire hatte sich daran gewöhnt, seine Lebensgeister durch Unmengen starken Kaffees aufzupulvern. Je mehr er sich allerdings dem Coffein ergab, umsomehr gewann es Herrschaft über ihn. Heute bedarf man solcher Mittel und Mittelchen nicht. Man trinkt den coffeinfreien und vollkommen unschädlichen Kaffee Hag und läßt die körperlichen und geistigen Kräfte aus natürlichem Antriebe und in natürlichem Ablaufe zur Entfaltung kommen. Man genießt Kaffee wegen des Genusses und nicht wegen des Coffeins. Darum die auserlesene hohe Qualität des coffeinfreien Kaffee Hag!

## Wirtschaftliches

**Die Berliner Produktennotierungen**

**Berlin,** 8. Juni.

Weizen märk. 255—257 und Brief, Juli-Lieferung 266,50—265, September-Lieferung 233,50—233, Oktober-Lieferung 234,50, Dezemb. Lieferung 238—237,50, Roggen märk. 191 bis 193, Auslandsroggen 195 cif Berlin bez. u. Br. Juli-Lieferung 186,50—186,25, September-Lieferung 184,50—183,50, Oktober-Lieferung 185,50 bis 184,50, Dezember-Lieferung 188,75—187, Industrie- und Futtergerste 170—176, Hafer märk. 159,50—163,50, Juli-Lieferung 170 bis 168,50, Weizenmehl 31,50—35,25, Roggenmehl 25,60—27,60, Weizenkleeie 10,50—11, Roggenkleie 9,80—10,30, Viktoriaerbsen 17—23, Kl. Speiseerbsen 21—24, Futtererbsen 15—17, Peluschken 16—18, Ackerbohnen 15—17, Wicken 16 bis 18, Lupinen blaue 10—11, dto. gelbe 14 bis 14,50, Leinkuchen ab Hamburg 10,30—10,40.

## Bücherschau

**„Was ich als Medium erlebte."**

„Als wir die ersten Bücher darüber lasen, wälzten mein jüngerer Bruder und ich uns förmlich vor Lachen". So ungefähr führt Musa die Leser in das rätselhafte Gebiet des Spiritismus ein. Von Natur aus kritisch veranlagt, zweifelt sie selbst zuerst an ihrer starken Veranlagung zum Medium, hält vielmehr eine durch Zufall aufgesuchte spiritistische Sitzung für Hokuspokus.

Wie die Erzählerin später ein bekanntes Medium wurde und was sie mit den „Geistern" erlebte, bringt in einer spannenden Artikelserie die bekannte Frauen- und Unterhaltungs-Zeitschrift „Westf. Hausfrau". Unsere Leserinnen erhalten vom Buchhändler oder Verlag in Berlin SW. 68, Ritterstraße 50, kostenlos ein Probeheft.

## Bekanntmachung

Am Sonnabend, den 11. Juni 1932, nachmittags in der Zeit von 5—7 Uhr, wird durch den Schützenverein Hattrop nach der in der Weide des Landwirtes Potthast in Hattrop am, Westausgange des Dorfes befindlichen Vogelstange geschossen.

Das Schußfeld ist durch rote Fahnen oder vorgeschobene Posten kenntlich gemacht.

Soest, den 9. Juni 1932.

**Der Bürgermeister des Amtes Borgeln-Schwefe als Ortspolizeibehörde:** Tacke.

**Wettervorhersage.**

Zunächst wechselnd wolkig und heiter, etwas wärmer, später Bewölkungszunahme bei auffrischenden südwestlichen Winden. Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Wieder stärker wolkig, mild, erhöhte Niederschlagneigung, südwestliche Winde.


22.
Volkswohl-Lotterie
Ziehung unwiderruflich 15.–21. Juni 1932
52340 Gewinne und 2 Prämien
im Gesamtwerte von RM 400000
Höchstgewinn auf 1 Doppellos im Werte v. RM 150000
Höchstgewinn auf 1 Einzellos im Werte von . . . . RM 75000
2 Hauptgew. je 1 Villa im Werte von je RM 50000
2 Prämien je 1 Villa im Werte von je RM 25000
2 Hauptgewinne je 2 Reisen um die Welt im Werte von je RM 10000
2 Hauptgewinne im Werte von je RM 5000
Lose 1 RM Doppellose 2 RM Porto und Liste 35 Pf.
Glücksbriefe mit 5 Losen sort. aus versch. Taus. 5 RM
Glücksbriefe m. 10 Losen sort. aus versch. Taus. 10 RM
zu haben in allen durch Plakate kennd. Verkaufsstellen und bei
Gust. Pfordte
ESSEN, Limbecker Straße 70
Postscheckkonto Essen 7884
Sämtliche Gewinne auf Wunsch 90% bar



LICHTBURG Soest
Ab heute bis einschließlich Montag
Lilian Harvey
Zwei Herzen und ein Schlag

Eine große Ufa-Tonfilm-Operette!
II.
Max Adalbert
im lustigen Tonfilm
„Das Ekel"


## Wo sind die 4-Pfennig-Stücke?

Im Publikum ist in der letzten Zeit häufig die Frage aufgetaucht, wo eigentlich die 4-Rpf.-Stücke geblieben sind, von denen Anfang des Jahres zwei Millionen Mark in Auftrag gegeben wurden, um so durch die Schaffung einer neuen Scheidemünze die Bestrebungen des Preisabbaues zu fördern. Es fiel allgemein auf, daß man nur äußerst selten ein derartiges 4-Rpf.-Stück in die Hand bekam, und sich der Zahlungsverkehr allgemein ohne diese neue Münze entwickelte. Eine Nachfrage bei der zuständigen Stelle der Reichsbank hat jetzt die überraschende Feststellung gezeitigt, daß das fast völlige Verschwinden des 4-Rpf.-Stückes darauf zurückzuführen ist, daß in der Geschäftswelt und beim Publikum die neue Münze unbeliebt ist und

**von der Kasse der Reichsbank fast überhaupt keine 4-Pfg.-Stücke verlangt**

werden. Bei der Reichsbank lagern für eine halbe Million Mark 4-Rpf.-Stücke, also beträchtliche Säcke, oder genau gerechnet 15 Millionen Stück. Ein gleich großer Betrag befindet sich in Händen des Publikums, das wohl in den meisten Fällen die ersten Stücke als Rarität aufgehoben oder den Kindern in die Sparkassen gesteckt hat. Obwohl von einigen Zigarettenfabriken besondere 4-Rpfg.-Zigaretten fabriziert worden sind und auch Warenhäuser in der ersten Zeit dazu übergingen, die Preise so zu gestalten, daß 4 Rpf. beim Wechseln herausgegeben werden mußten, macht jetzt die Reichsbank immer mehr die Erfahrung, daß

**nicht einmal von den Lohnbüros der großen Betriebe**

4-Rpf.-Stücke angefordert werden, sondern daß immer wieder auf die alten, 2- und 1-Rpf.-Stücke zurückgegriffen wird. Ob angesichts der Tatsache, daß sich das neue 4-Rpf.-Stück nicht eingebürgert hat, von der weiteren Ausprägung dieser Münze abgesehen wird, hängt von den Entscheidungen des Finanzministeriums ab. Zunächst scheint man noch einige Zeit abwarten zu wollen, ob die Abneigung gegen das neue 4-Rpf.-Stück nicht doch noch nachläßt.


Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller; für den Anzeigenteil: Carl Mayne, sämtlich in Soest.


WOLFG. MARKEN
Drei-Eichen-Hof

URHEBER-RECHTSSCHUTZ-VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU I. SA.


(14. Fortsetzung.)

„Was, du willst mich noch belehren?"

„Und wenn's das ist. Ich habe die landwirtschaftliche Hochschule nicht zum Spaß besucht. Ich bin Landwirt mit Leib und Seele und habe tüchtig gelernt. Das haben wir auf der Hochschule auch schon praktisch ausgeprobt, und wir haben bei gepflanztem Korn, Weizen und Gerste fünffache Erträge ja sogar noch höhere festgestellt. Das heißt nicht immer, denn es gab auch Fehlschläge, aber im allgemeinen stimmte es."

„Das ist ja Unfug, Hermann! Wenn es an dem wäre, dann würde jeder Bauer doch seine Felder bepflanzen."

„Das kann er nicht, denn dazu hat er nicht die nötigen Arbeitskräfte. Die Arbeit ist mühevoll, und eine fünffache Ernte saugt auch den Boden fünfmal mehr aus. Er müßte ihn ganz anders düngen müssen. Soviel Dünger, wie er da brauchte, hat er nicht. Das Bepflanzen läßt sich nur im kleinen Umfange praktisch durchführen. Wenn ein Handwerker auf dem Lande wohnt und einen Acker Land hat, den kann er bepflanzen. Aber das wird den meisten auch schon zu mühevoll sein."

Der Alte schwieg zu des Enkels Worten.

„Toll! Toll!" murmelte er vor sich hin. „Tausend Jahre und noch länger sät der Bauer den Samen, und jetzt mit einem Male wollen die Menschen alles auf den Kopf stellen. Das ist nicht recht. Die Natur läßt nicht mit sich spotten."

„Warum soll das nicht recht sein? Die Zeit schreitet weiter, Großvater, und man muß mit ihr gehen. Ich muß ehrlich sagen: Mir gefällt, was die drei Mädels aus dem Drei-Eichen-Hof zu machen versuchen. Ein Korngut würde schwerlich alle drei richtig ernähren, aber ein Gemüsegut, das bringt zwar mehr Arbeit, und Arbeit das ganze Jahr, aber es läßt sich ein ganz anderer Betrag herauswirtschaften."

„Gemüse!" entgegnete Gottlieb Rüster geringschätzig. „Ich möchte kein Gemüsebauer sein, würde mich schämen."

„Ja, warum denn, Großvater? Unser Beruf ist doch, den Boden zu bereiten, daß er Frucht trägt. Ob Korn oder Gemüse, das ist doch gleich. Es ist eines so ehrenhaft wie das andere."

„In meinen Augen nicht!" erklärte der Alte unwirsch mit gerunzelten Brauen.

Hermann lachte leicht auf.

„Wir kommen nicht unter einen Hut, Großvater. Alte und neue Zeit stehen sich gegenüber. Einst wird auch dich die neue Zeit zur Kapitulation zwingen."

„Das wirst du nicht erleben, Hermann!"

Erregter war die Stimme des alten Rüster geworden.

Nach einer Weile nahm der junge Rüster wieder das Wort.

„Noch eins, Großvater," begann er. „Ich muß dich fragen, wie du über Vaters Kur denkst. Du weißt, der Arzt verlangt dringend eine Kur für Vater in Osterberg. Vaters Leberleiden hat sich verschlimmert."

Der Kranke zuckte bei des Sohnes Worten zusammen, denn er sah, wie sich seines Vaters Gesicht verfärbte.

„Dein Vater, Hermann," sagte der alte Rüster unwirsch, „hat hier alles, was er zum Leben und Auskurieren braucht. Was soll ihm eine Kur in Osterberg nützen?"

„Sehr viel wird sie nützen!" Schärfer war des Jungen Stimme geworden. „Ich verstehe dich nicht. Du tust, als ob du ein armer Häusler wärst, und sitzt, wenn es sich um Vater handelt, auf jedem Groschen fest. Er ist doch schließlich dein Sohn."

„Ich verbiete dir, so mit mir zu reden!" fuhr der Alte auf und schlug auf den Tisch.

Doch nun zuckte es in dem Jungen auf. Seine Augen blitzten. Es waren des Großvaters energievolle Augen.

„Verbieten? Nein, Großvater, das gibt es nicht! Bedenke, wir sind ein Blut. Du bist ein harter Kopf, aber dein Enkel nicht minder. Ich verlange, daß Vater eine Kur macht."

„Nein!" schrie der Alte. „Ich habe kein Geld dafür!"

„Kein Geld?" Hohnvoll kam es von Hermanns Lippen. „Kein Geld! Was hat denn dich dein Prozeß um den Streifen Land, der keine hundert Mark wert war, gekostet? Was gibst du für deine Passionen aus? Zwei Jagden hast du, die dich nur Geld kosten. Soll ich noch mehr erzählen?"

Der Alte hatte sich erhoben und stützte sich mit beiden Händen auf die Tischplatte.

„Du . . . du willst mir Vorschriften machen?"

„Ich denke nicht daran. Mache mit deinem Gelde, was du willst, aber denke auch an deinen Sohn, an meinen Vater. Der hat sich draußen in Flandern, als er Soldat war, das Leiden geholt. Der Dank des Vaterlandes ist euch gewiß. Willst du das Wort zum Spott machen? Ich müßte mich deiner schämen, wenn du nicht die zweitausend Mark, die für eine Generalkur notwendig sind, bewilligen würdest."

Der Alte konnte vor Wut nicht reden.

So wagte sein Enkel gegen ihn, den Herrn vom Rüsterhof, aufzubegehren? Unfaßbar erschien es dem Alten.

Die Augen des Jungen lagen furchtlos auf ihm. Sie forderten gebieterisch.

„Nein!" sagte der Alte. „Nein, nein! Ich will nicht! Nie will ich!"

Totenstille war im Raume. Man hörte nur die Atemzüge der erregten Männer.

„Dann," sprach Hermann wieder, „werde ich die zwei Morgen Land, die ich von Onkel geerbt habe, verkaufen und das Geld Vater zur Verfügung stellen."

„Wage es!" schrie Gottlieb Rüster außer sich vor Wut. „Wage es, nur eine Rute wegzugeben! Ich . . . ich nehme dir das Erbe. Ich verkauf's und schenke es der Heidenmission!"

„Tue, was du willst!" kam es hart von Hermanns Lippen. „Tue, was du als anständiger Mensch und Christ verantworten kannst. Bist ja jeden Sonntag in der Kirche und hörst immer die große Lehre: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Du liebst ja nur dich!"

Er sah den Vater an, half ihm vom Stuhl und verließ mit ihm das Zimmer.

Der alte Rüster starrte ihnen lange nach.

* * *

Am nächsten Tag verkaufte Hermann wirklich die zwei Morgen Land, und zwar an . . . den Drei-Eichen-Hof. Zweitausend Mark erhielt er ausgezahlt. Das Geld wurde von der Entschädigungssumme bezahlt, die Hans Sattler für die unschuldig erlittene Haft erhalten hatte.

Als der alte Rüster davon erfahren hatte, fluchte er und war fast rasend vor Wut. Aber er wagte es nicht, dem Enkel nahezukommen, denn er hatte nun beinahe Angst vor ihm.

In Hermanns Augen wetterleuchtete es.

Seine mächtige Stimme donnerte heute mehr denn je über den Hof.

Ein Tempo brachte er in die Arbeit, daß die Knechte und Mägde kaum mitkonnten.

(Fortsetzung folgt.)

# Aus Westdeutschland

## Aus niederrheinischen Landen

**Düsseldorf.** Ein Vater von 11 Kindern überfahren. Abends wurde auf der Landstraße Jülich—Neuß ein Bauunternehmer, der mit seinen beiden Söhnen auf dem Fahrrade nach Hause fuhr, von einem in schneller Fahrt aus der Richtung Jülich kommenden Personenwagen überfahren. Der Bedauernswerte, Vater von 11 Kindern, wurde etwa 50 Meter weit mitgeschleift und war auf der Stelle tot. Die Düsseldorfer Mordkommission entsandte einige Beamte zur Aufnahme des Tatbestandes an die Unfallstelle.

**Düsseldorf.** Betriebsversammlung des Düsseldorfer Schauspielhauses. Das technische und künstlerische Personal des Schauspielhauses hielt eine Betriebsversammlung ab, zu der Vertreter der Presse, der Stadtverordnetenfraktionen und der Besucherorganisationen eingeladen waren. In den Ausführungen des Obmanns der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger und des Betriebsrates des technischen Personals kam zum Ausdruck, daß die große Mehrheit des Personals immer noch in Ungewißheit über die Zukunft lebe, da die Verhandlungen zwischen Düsseldorf und Köln noch nicht zum Abschluß gekommen seien. Da aber nach Ansicht des Betriebsrates das Projekt in der vorgesehenen Form nicht zustande kommen werde, wurde nach längerer Aussprache eine viergliedrige Kommission gewählt, die mit der Stadtverwaltung Düsseldorf und der Schauspielhausverwaltung verhandeln soll, um neue Möglichkeiten anzubahnen, das Schauspielhaus in seiner jetzigen Form in Düsseldorf zu erhalten.

**Krefeld.** In einer Grube ertrunken. Vormittags fiel ein dreijähriger Knabe in eine mit Wasser angefüllte Grube. Da der Unfall erst zehn Minuten später bemerkt wurde, konnte das Kind nur in bewußtlosem Zustande herausgezogen werden. Die im Krankenhause angestellten Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

**Aachen.** Der Lieferwagen mit den Geheimfächern. Beamte der Zollfahndungszweigstelle Aachen stellten nach längerer Beobachtung und Verfolgung einen Lieferwagen, mit dem in raffiniert eingebauten Verstecken 312 Pfund Kaffee aus Holland eingeschmuggelt werden sollten. Der Wagen mit dem Inhalt wurde beschlagnahmt. Durch sofortige Weiterermittlungen gelang es, zwei Täter, darunter einen bekannten Berufshehler aus Aachen, zu überführen und ihnen weitere Fahrten mit dem Wagen nachzuweisen, bei denen über 43 Zentner Kaffee eingeschmuggelt worden waren.

**Erkelenz.** Auf der Spur einer Falschmünzerbande. Im Erkelenzer Lande tauchten seit Monaten immer wieder falsche Fünfmarkstücke auf, ohne daß es der Polizei gelang, eine Spur der Verbreiter oder Hersteller aufzufinden. Nun konnte in Hilfarth durch die Aufmerksamkeit eines Metzgers eine Frau bei der Ausgabe eines falschen Fünfmarkstückes abgefaßt werden. Sie trug noch weitere Falschstücke bei sich. Auch ihr Mann wurde festgenommen. Die Vernehmung ergab eine Verbindung der beiden mit zwei Schlossern aus Unterbruch, die gleichfalls festgenommen werden konnten. Bei den Haussuchungen in Unterbruch fand man zwar weitere Falschstücke aber keine Gießformen oder ähnliches Handwerkszeug. Die Vernehmungen haben einen Anhalt für die Herkunft der Falsifikate noch nicht ergeben, doch hofft die Polizei, einer weitverzweigten, organisierten Münzverbrecherbande auf [illegible] zu sein.

## Vom Mittel- und Oberrhein

### Mord und Selbstmord

**Der Vater und die Geliebte des Sohnes**

Abends fand man im Wahnbachtal bei Lüttzermühle bei Siegburg einen 44jährigen Bäckermeister aus Schnefelrath und ein 17 Jahre altes Mädchen aus Siegburg erschossen auf. Der Bäckermeister läßt Frau und Kinder im Alter von 15 und 20 Jahren zurück. Der 20jährige Sohn hatte mit dem jetzt erschossenen Mädchen ein Verhältnis. Der Vater trat zwischen beide und holte vorgestern das Mädchen mit dem Motorrad in Siegburg ab. Seitdem blieben beide verschwunden. Jetzt fand man sie durch Kopfschuß getötet auf.

### Der verhängnisvolle Hochzeitsschuß von Oberems

**Wer ist der unglückliche Schütze? — Der Verdächtige leugnet — Französische Patronen gefunden**

Ueber das Unglück, das sich nachmittags bei einer Hochzeit in Oberems (Taunus) ereignete, werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Während das Hochzeitspaar nach der Trauung die Kirche verließ, bildeten zahlreiche Dorfbewohner Spalier. Kinder sperrten den Weg mit einem Seil und stürzten sich dann auf die vom Bräutigam ausgeworfenen Pfennige. Während dieses frohen Trubels wurde auch aus Anlaß der Hochzeit hier und da geschossen. Plötzlich krachte wieder ein Schuß, und mitten im Gewimmel der zahlreichen Menschen, die sich vor der Kirche eingefunden hatten, stürzte ein junger Bursche, der Ostern aus der Schule entlassene 14jährige Walter Göbel aus Reichenbach, zu Tode getroffen zur Erde. Der Verdacht, den unglückseligen Schuß abgegeben zu haben, richtete sich gegen den etwa 45 Jahre alten Landwirt Karl Weil, dessen Haus etwa 60 Meter von der Unglücksstätte entfernt liegt. Er leugnet zwar, geschossen zu haben, doch wollen ihn Leute mit einem Gewehr gesehen haben. Außerdem ist die Spitze eines in einer Entfernung von 14 Meter vor seinem Hause stehenden Telephonmastes mit acht Einschüssen Beweis dafür, daß aus seinem Hause geschossen wurde. Weil wurde einem eingehenden Verhör unterzogen, und in seinem Hause auch eine Haussuchung vorgenommen. Das Gewehr, aus dem der Unglücksschuß erfolgte, konnte noch nicht gefunden werden. Gefunden wurde aber in seinem Hause ein französischer Patronenrahmen mit fünf scharfen Patronen und in der Nähe der Unglücksstätte ein französisches Geschoß. Ob dieses das todbringende ist, steht noch nicht fest.

### Plötzliches Moselhochwasser

**Rücksichtslose Oeffnung von französischen Staudämmen — Große Heumengen fortgeschwemmt**

Da der Wasserstand der Mosel in den letzten Tagen durch den Regen beträchtlich gestiegen ist, wurden in Lothringen am französischen Moselkanal die Staudämme geöffnet, um den Wassermassen schnelleren Abfluß zu verschaffen. Das Oeffnen erfolgte diesmal in rücksichtsloser Weise, da die Oeffentlichkeit von dieser Maßnahme nicht vorher in Kenntnis gesetzt wurde. Die Folge war, daß nicht nur an der französischen, sondern auch an der deutschen Strecke der Obermosel sowohl auf der deutschen wie auch der luxemburgischen Seite große Heumengen, die auf den Uferwiesen zum Trocknen lagen, von den plötzlich hereinbrechenden Fluten mitgerissen wurden. Sie sind den Eigentümern verloren, und die sowieso schwerbetroffenen deutschen Bauern erleiden dadurch einen erheblichen Schaden.

### Die unzulängliche Reichshilfe

**Der Haushaltsvoranschlag der Stadt Frankfurt am Main**

In der Stadtverordnetensitzung in Frankfurt a. M. legte der Oberbürgermeister Dr. Landmann den Etat für 1932 vor. Dieser schließt in der laufenden Verwaltung in Einnahmen und Ausgaben mit 140,5 Mill. RM. gegen 160,7 Mill. RM. im Vorjahre ab. Der Etat ist äußerlich ausgeglichen, innerlich aber nicht. Beispielsweise ist für einen außerordentlichen Tilgungsbetrag von 4 Mill. RM. als Rückzahlung der bekannten Wechselverbindlichkeiten ein absolut unsicherer Gegenposten in gleicher Höhe und ein weiterer, noch völlig ungewisser Einnahmebetrag von 4,5 Mill. RM. für Fortzahlung der Bürgersteuer oder zusätzliche Reichshilfe eingesetzt. — In der Schuldenübersicht werden 130 Mill. RM. langfristige und 150 Mill. RM. kurz- oder mittelfristige Schulden ausgewiesen.

In seiner Etatsrede wies der Oberbürgermeister darauf hin, daß bei der Unzulänglichkeit der Hilfsmaßnahmen von Reich und Land die aus eigener Initiative entsprungenen Sparmaßnahmen und die Einsparungsmöglichkeiten der verschiedenen Notverordnungen nicht verhüten konnten, daß das Etatsjahr 1931 voraussichtlich mit einem Fehlbetrag von 14,5 Mill. RM. abschließt. Man hätte erwarten sollen, daß Reich und Land dem in erster Linie auf die ständig wachsenden Erwerbslosenlasten zurückzuführenden Unvermögen der Gemeinden, ihre Etats zu balanzieren, rechtzeitig durch ausreichende Hilfe Rechnung getragen hätten. Stattdessen sei es so gekommen, daß das Reich den in höchster Not befindlichen Gemeinden eine finanziell unzulängliche Reichshilfe gewährte und gleichzeitig die Gelegenheit benutzte, um durch Ausgestaltung der Reichshilfe zur Dotation der Ministerialbürokratie die ihr für wünschenswert gehaltenen Eingriffe in die Selbstverwaltung der Gemeinden zu ermöglichen. Eine ordentliche Haushaltsgebarung mit Hilfe der derzeitigen Einnahmequellen könne die Stadt nicht durchführen. Eine sofortige Hilfe könne nur vom Reich kommen. Zu dieser Erkenntnis hätte sich nach langen Kämpfen auch die jetzt zurückgetretene Reichsregierung durchgerungen. Für die Stadt wäre es ein unermeßlicher Schaden, wenn die neue Reichsregierung in dieser Hinsicht nicht die Erbschaft der bisherigen Regierung antreten und deren Entschließungen nicht ungesäumt in die Tat umsetzen würde. Die außerordentlichen Zahlungsschwierigkeiten in einer Reihe deutscher Städte erwiesen mit aller Deutlichkeit die Größe der Gefahr.

### „Geh heim und sag', ich würde mich jetzt aufhängen"

**Selbstmord eines 15jährigen**

„Geh heim und sag', ich würde mich jetzt aufhängen!" sagte der 15jährige Schüler Nilius aus Bad Kreuznach zu seinem jüngeren Bruder, mit dem er von seinen Eltern in den Wald geschickt worden war um Laub zu sammeln. Der jüngere Nilius ging auf die Aufforderung nach Hause und richtete den Auftrag seines Bruders aus. Die Eltern faßten die Worte des Knaben als einen Scherz auf und legten ihnen keine weitere Bedeutung bei. Als abends der ältere Bruder nicht nach Hause kam, durchsuchte man den Wald und fand den 15jährigen erhängt auf. Er hatte aus seinen Worten Ernst gemacht. Was den Jungen in den Tod trieb, ist unbekannt.

**Köln.** 25 Millionen Fehlbetrag. Wie verlautet, beläuft sich der Fehlbetrag im Haushaltsplan der Stadt Köln, der in der nächsten Woche den Stadtverordneten und der Oeffentlichkeit unterbreitet werden soll, auf rd. 25 Millionen RM. In dem Haushaltsplan ist kein Zuschuß vom Reich eingesetzt. In den Einnahmen ist ein erhebliches Minus zu erwarten. Das gilt vor allem für die Ueberweisungssteuern. Die Ausgaben sind stark gedrosselt, aber die ungeheuer angewachsenen sozialen Lasten haben den ganzen Plan in Unordnung gebracht.

## Münsterland und Ostwestfalen

### Raubmord in der Senne

**Ein mutiges Dienstmädchen**

In der Nacht wurde in Schloß Holte in der Senne der Gastwirt Desselhaus in seiner Wirtschaft gegen 3.30 Uhr ermordet. Seine Frau, sein Vater und eine Hausangestellte sind schwer verletzt. Zur Ausführung der Tat ist ein Hammer benutzt worden, der am Tatort zurückgelassen wurde. Der Täter ist noch unbekannt und flüchtig.

Zu der schrecklichen Bluttat erfahren wir folgende Einzelheiten: Der Täter ist kurz nach 3 Uhr in das Schlafzimmer des Wirtes eingedrungen und hat sofort dem Wirt mit einem Hammer die tödlichen Schläge beigebracht. Als seine Ehefrau aufsprang und ihrem Manne zu Hilfe eilen wollte, erhielt auch sie zwei wuchtige Hammerschläge über den Kopf, so daß sie zusammenbrach. Der etwa 70 Jahre alte Vater des Wirtes, der darauf das Schlafzimmer betrat, wurde von dem Täter ebenfalls mit einem wuchtigen Hammerschlag zu Boden gestreckt. Inzwischen war das Dienstmädchen auf die Vorgänge aufmerksam geworden und in das Schlafzimmer der Eheleute geeilt. Zwischen ihm und dem Mörder entspann sich ein furchtbarer Kampf. Es gelang dem Mädchen, den Räuber zu überwältigen und ihm, obwohl es ebenfalls schwer verletzt wurde, den Hammer zu entreißen. Sie schlug auf den Burschen ein, wobei der Hammerstiel abbrach. Der Täter ergriff darauf die Flucht und konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden. Die Mordkommission hat die Ermittlung sofort aufgenommen. Landjägereibeamte sind hinter dem Burschen her.

**Münster.** Magistrat und Stadtverordneten für Beibehaltung des Orchesters und Theaters. In einer gemeinsamen Sitzung des Magistrats und Stadtverordnetenkollegiums stellte sich die Mehrheit auf den Standpunkt, daß sowohl das städtische Orchester als auch das Theater grundsätzlich erhalten werden soll. Es wurde jedoch kein bindender Beschluß gefaßt, sondern das Ergebnis soll dem Magistrat als Grundlage für seine weiteren Vorbereitungen dienen. Bezüglich der zu bewilligenden Mittel bilden die in dem Voranschlag für 1932 vorgesehenen Beträge die Grundlage. Dort sind angeführt: 205 000 RM. für das Orchester und 90 000 RM. für das Theater. Es sollen Verhandlungen mit dem Orchester geführt werden, um festzustellen, in wieweit es möglich ist, eine Anzahl Kammermusiker evtl. in anderen Stellen der Verwaltung zu beschäftigen. Man stellte sich weiter auf den Standpunkt, daß die Stadt nicht mehr in der Lage sei, einen Generalmusikdirektor zu halten. Man will die Stelle eines städtischen Musikdirektors ausschreiben, der ein wesentlich geringeres Gehalt bezieht. Bezüglich des Theaters sprach sich die Mehrheit der Versammlung für den Gedanken eines Regietheaters aus. In weiteren Verhandlungen soll geprüft werden, ob mit dem Zuschuß von 90 000 RM. ein Regietheater geführt werden kann, oder, was das weniger Gute wäre, zu einem Pachttheater gegriffen werden soll. Eventuell soll auch die Stelle eines städtischen Theaterdirektors ausgeschrieben werden.

**Münster.** Fahnendiebstahl. Der Studentenverbindung „Germania", die in der Wehrstraße ihr Heim hat, wurde bereits im vorigen Monat ihre in rot-weiß-schwarzen Farben gehaltene Verbindungsfahne von einem am Hause angebrachten Fahnenmast entwendet. In einer der letzten Nächte wurde erneut die Fahne gestohlen. Es ist kaum anzunehmen, daß sich die Täter von politischen Motiven leiten ließen, da man bei politischen Tätern wohl voraussetzen müßte, daß sie die Farben der Verbindung und die alten Reichsfarben auseinanderhalten können.

**Köln.** Selbst Tapeten werden gestohlen. In der Nacht brachen Diebe in ein Tapetenlager auf der Jahnstraße ein und stahlen für etwa 1000 Mark Tapeten und Leisten.

**Troisdorf.** Explosion in der Dynamit-A.-G. Vormittags gegen 11.30 Uhr entstand aus bisher vollkommen unerklärlicher Ursache eine Entzündung von Knallquecksilber in einem Trockenhaus der Zündhütchenfabrik der Dynamit-A.-G. Der Raum, in dem nach Wissen der Verwaltung seit Mittwoch niemand anwesend war, flog in die Luft. Das Gebäude wurde restlos zerstört. Menschenleben sind zum Glück nicht zu beklagen. Der Betrieb wird durch das Unglück nicht unterbrochen.

**Koblenz.** Ein 35jähriger wirft sich vor den Zug. Abends erstieg ein 35jähriger Geschäftsführer, der mit einem Fahrrad gekommen war, die Böschung des Bahnkörpers in der Nähe des Koblenzer Hauptbahnhofs, nachdem er sein Rad beiseite geworfen hatte, und warf sich vor einen eben ankommenden Güterzug. Er wurde von diesem erfaßt und beiseite geschleudert. Mit einer schweren Schädelverletzung blieb er liegen und starb bald darauf. In einem bei ihm vorgefundenen Brief an seine Angehörigen bittet er diese, ihm den Schritt zu verzeihen. Was den Mann in den Tod getrieben hat, ist nicht bekannt.

**Mainz.** Um den Intendantenposten. Die Zahl der Bewerber um den Posten des Intendanten am Mainzer Stadttheater hat fast 100 erreicht. Eine Unterkommission der Theaterdeputation hat von diesen Bewerbern sieben in die engere Wahl gezogen. Unter ihnen befindet sich auch der derzeitige Intendant des Stadttheaters Gießen, Dr. Rolf Prasch.

**Friedberg i. H.** 40 000 niederrheinische Brieftauben flogen auf. Die Brieftaubenvereine der Gegend zwischen Gladbach-Rheydt, Viersen und Aachen ließen vom hiesigen Güterbahnhof aus 40 000 Brieftauben aufsteigen, die in 40 Waggons hier angekommen waren. Innerhalb einer halben Stunde waren die fliegenden Boten dem Blickfeld entschwunden. Es handelte sich um erstklassiges Material das für diesen Preisflug ausersehen war.

## Bergisches, Südwestfalen

### Die Orchesterkündigung in Hagen vor dem Arbeitsgericht

**Muß die Stadt für 75 000 RM. Monatsgehälter nachzahlen?**

Dem städtischen Orchester in Hagen war am 29. Oktober 1931 zum 30. April 1932 gekündigt worden. Es hatte sich herausgestellt, daß eine Kündigung zu diesem Termin keine Geltung haben könnte, da nach einer Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts Kündigungen solcher Verträge nur zum Schluß eines Kalendervierteljahres, im vorliegenden Falle also erst zum 30. Juni 1932 ausgesprochen werden konnten. Die Stadtverwaltung hat dieser Entscheidung Rechnung tragend das Gehalt für Mai und Juni weitergezahlt. Im übrigen aber die Kündigung bestehen lassen.

Ein Mitglied des Hagener Orchesters strengte nunmehr Klage auf Feststellung an, daß die ausgesprochene Kündigung unwirksam sei. Der Antrag des Klägers verlangte Verurteilung der Stadt zur Zahlung einer vertraglich vorgesehenen Abfindungssumme für den Fall, daß das Gericht die Kündigung für wirksam erachte. Zur Begründung der Klageforderung führte der Vertreter des Klägers an, daß der 1924 abgeschlossene Vertrag eine Kündigung nur aus wichtigem, in seiner Person liegenden Grunde zulasse. Die Vertragsbestimmung, wonach Kündigungen infolge beschlossener Auflösung des Orchesters gerechtfertigt seien, könne hier keine Anwendung finden, da die sogenannte Sperrnotverordnung, eine Kündigung mit dem Ziel der Entlassung nicht vorsehe. Der Stadt sei laut Vertrag die Möglichkeit gegeben, die infolge irgendwelcher Umstände beschäftigungslos werdenden Orchestermitglieder in anderen städtischen Dienststellen zu beschäftigen.

Die Stadtverwaltung bestritt die Richtigkeit der Auffassung des Klägers, da durch die verfrühte zum 30. 4. ausgesprochene Kündigung und die nachfolgende Weiterzahlung des Gehaltes nach dem 30. 4. ein neues Vertragsverhältnis geschaffen sei, das wirksam erst zum 30. Juni 1933 gekündigt werden könne.

Das Arbeitsgericht hatte die Klage an sich abgewiesen und festgestellt, daß die zum 30. Juni 1932 ausgesprochene Kündigung rechtskräftig ist. Dagegen wurde die Stadt verurteilt, dem Kläger das achtfache Monatsgehalt (2624 Mark) als Abfindung zu zahlen.

Für die Stadt besteht, falls die Verurteilung rechtskräftig werden sollte, eine Ausgabe von je rd. 2500 Mark an 33 angestellte Mitglieder des städtischen Orchester, insgesamt also eine finanzielle Belastung von 75 000 Mark.

**Lennep.** Kindesentführung, um Mitleid zu erwecken. Eigenartige Geschäftsmethoden versuchte ein Bettler in Lennep. Er nahm aus einem Hause einen vierjährigen Jungen mit, um das Mitleid der Angebettelten zu erwecken. Einer Frau kam das Kind verdächtig vor, und als schließlich der Bettler auf Drängen zugab, daß er das Kind mitgenommen habe, hielt die Frau es zurück und verständigte die Polizei. Inzwischen hatte der Bettler den Weiterweg [illegible]

# KUNST UND LEBEN

## Kunstrundschau

**Löns Ehrung.** In Walsrode bei Hannover ist in dem Hause, das der Heidedichter Hermann Löns über neun Jahre bewohnte, ein Heimatmuseum errichtet worden. Das kleine Löns-Museum in Walsrode verfügt zunächst über eine große Anzahl interessanter Löns-Manuskripte und Briefe des Dichters. Außerdem über eine umfassende Löns-Literatur.

**China in Stockholm.** Sven Hedin, der jetzt von seiner Forschungs- und Eroberungsreise aus der Mongolei, Tibet und China mit kostbaren Kult- und Hausgeräten nach Stockholm zurückgekehrt ist, zeigt dort seine reichhaltige Sammlung in einer großen Ausstellung. Neben Tempelmodellen und -Zeichnungen, hat Sven Hedin kostbare Tempeltrachten, Götterbilder und Statuen, Tanzmasken- und Trachten, mannigfache Stickereien und Hausgeräte von seiner Expedition mit nach Hause gebracht. Sogar ein vollständig ausgestattetes Torgotenzelt ist in der Stockholmer Ausstellung zu sehen.

**Von der Mailänder Scala.** Seit dem Weggang Toscaninis hat der italienische Komponist Erardo Trentinaglia die Führung der Operngeschäfte übernommen. Ihm werden jetzt alle Mißerfolge und Defizite in die Schuhe geschoben, die er bei seinem Amtsantritt mitübernehmen mußte. Denn das künstlerische Programm für diese Spielzeit hat im wesentlichen noch die Sekretärin Toscaninis vorgezeichnet. Von Novitäten hat sich nur Arrigo Pedrollos Einakter „Florentinischer Frühling" beim Publikum durchgesetzt. Den ärgsten Skandal entfesselte Antonio Weretti mit seiner Oper „Der Favorit des Königs". Dagegen ging in Gegenwart des Komponisten Richard Strauß „Elektra" mit sehr großem Erfolg über die Szene. Ciordanos „Fedora". Eileas „Adriana Lecouvreur". Puccinis „Turandot". Verdis „Maskenball" und Donizettis „Liebestrank" kamen in mustergültigen Neuinszenierungen heraus.

**Ein Goethe spielt in Homburg.** Anläßlich des 100. Todestages Goethes wird am 25. und 26. Juni im Kurtheater in Bad Homburg die Bühnendichtung „Lila und Wanderer", ein Spiel um den jungen Doktor Goethe, von Karl Grünwald uraufgeführt. Hierfür wird das Homburger Rokokotheater einen stilvollen Rahmen bereitstellen.

### Der Nationalökonom Heinrich Herkner †



**Prof. Dr. Heinrich Herkner,**
der bedeutende Nationalökonom der Berliner Universität, ist im Alter von 69 Jahren gestorben. Mit seinem sozialpolitischen Werk „Die Arbeiterfrage" erlangte er Weltruf.

### Offenbachs Rivale

**Zum 100. Geburtstag Lecocqs am 3. Juni.**

Lecocq? — Sonderbarer Name! — Ein Rivale Offenbachs? — Wieso? — Ganz recht, seine Operette „Mamsell Angot" ist ja jüngst in Deutschland wieder gespielt worden und diese Musik hat verteufelt viel Aehnlichkeit mit der Offenbachs, obwohl sie aus einer sorgfältigeren Feder geflossen ist, obwohl sie formal eine korrektere Satzkunst aufweist. 1857 debütiert Lecocq in Paris mit seiner ersten Operette „Der Wunderdoktor" bei der von Offenbach selbst in die Schranken geforderten Konkurrenz. Mit ihm wetteifert noch der Meister der „Carmen", Georges Bizet, um die Palme des Operettenerfolges. Lecocqs Arbeit wird preisgekrönt. Er steht mit einem Schlage in der vordersten Reihe der Pariser Komponisten und stellt sich in der Folgezeit Offenbach als hartnäckiger Rivale. Zwar ist ihm die Gunst des Publikums bei den ersten Schöpfungen wenig geneigt, aber dann, nach fast zehnjährigem künstlerischen Ringen, ist ihm ein ungewöhnlicher Erfolg beschieden. „Fleur de the" wird über hundertmal en suite gegeben und dringt zugleich ins Ausland vor. 1872 folgt die sensationelle „Mamsell Angot".

Lecocq, der schnell der großen französischen Operettenschule eingereiht wird — er war ein Schüler Halevys, des Komponisten „Der Jüdin" und langjährig Lehrer am Conservatoir —, Lecocq ist ebenso fruchtbar wie Offenbach. Jährlich drei bis vier Operetten sind sein gewohntes Pensum. Neben melodiesprühenden Operetten hat er auch eine komische Oper und einige anmutige Ballette hinterlassen. Den Zeitgenossen Bizets und Offenbachs kennt man in Deutschland freilich nur durch „Mamsell Angot".

H. R. Gail.

### Film und Mode

Nur wenige Jahre ist es her, da sagte der Filmregisseur zu seiner Hauptdarstellerin, wenn er ihr das Drehbuch des neuen Films überreichte: „Also, Sie brauchen da eine große Abendtoilette, zwei Teekleider, ein Straßenkostüm, na, und was sonst so dazu gehört." Damit war die Toilettenfrage für ihn vollkommen erledigt, und die Wahl der einzelnen Toiletten blieb dem Geschmack und Gefühl der Künstlerin überlassen. Kam dann der Film nach einigen Monaten heraus, so konnte es wohl geschehen, daß die Kostüme veraltet waren oder unkleidsam wirkten oder daß gar ihr Stil nicht zu der dargestellten Rolle passen wollte, So trug vielleicht die junge Filmprinzessin auf dem Hofball ein Kleid, das in seiner übertriebenen Eleganz eher in eine Bar oder ein mondänes Tanzlokal gehört hätte.

Wie anders ist es heute! Die Wechselwirkung zwischen der verfeinerten Filmtechnik und dem verwöhnten Geschmack des Publikums hat zuwege gebracht, daß auch die Modefrage nicht mehr vernachlässigt wird. In langen Regiesitzungen wird darüber lebhaft diskutiert, Produktionsleiter und Regisseur verlangen, daß die Toiletten auch noch nach einem Jahr, wenn der Film in der Provinz läuft, modern sein müssen.

Der Kameramann hat ebenfalls ein gewichtiges Wort bei der Auswahl der Kleider, besonders ihrem Schnitt und ihrer Farbe, mitzusprechen, hat er doch, wie kaum ein anderer, Gesicht und Gestalt der Schauspielerin studiert und weiß deshalb genau, welche Stoffe für sie gewählt werden müssen, ob ihr Typ den schmeichelnden Pelz, zarte Federn und fließende Seide benötigt, oder ob sie ganz schlichte, nur auf „Linie" gestellte Toiletten tragen soll.

Ja, selbst der Architekt hat mitzureden, denn wenn die Heldin in einer hypomodernen Atelierwohnung mit Stahlmöbeln und futuristischen Bildern lebt, wird sie natürlich anders gekleidet sein müssen, als wenn sie ein behagliches Stübchen mit Biedermeiermöbeln und Kanarienvogelkäfig bewohnt.

### „Graf Zeppelin" legt sein Logbuch vor

Knapp drei Monate sind vergangen, seit der Luftschiffbau Zeppelin gemeinschaftlich mit der Hapag die Fahrpläne für den ersten regelmäßigen Passagierverkehr nach Südamerika vorlegte. Die Herausgabe dieser Pläne mit ihren exakten Abfahrts- und Ankunftszeiten wurde damals vielfach noch als Wagnis angesehen. Es war nicht das rein technische Vermögen, das man hier in Frage stellte — seine Leistungsfähigkeit hatte das Luftschiff ja schon oft genug unter Beweis gestellt. Es war eine andere Frage, die die Tieferschürfenden sich vorlegten: Würde das Reisepublikum hier „mitgehen" — das normale Reisepublikum, das ja weder aus Fliegern noch aus Sportjournalisten besteht? Diese Frage war schlechthin entscheidend: ein wirklicher Luftschiff-Passagierverkehr kann sich nicht aufbauen auf der Sensationslust einer kleinen Schicht von Millionären. Es kam darauf an, den „gewöhnlichen Reisenden" zu überzeugen, daß er mit dem Luftschiff fahren könnte, genau wie mit jedem andern Schiff — mit dem einzigen Unterschied, daß die Reise um ein Vielfaches schneller ging.

Die Veröffentlichung genauer Fahrpläne bedeutete daher für die Reederei ein beträchtliches Risiko, denn hätte man die Zeiten nicht einhalten können, so hätten sich schnell genug die Stimmen der Skeptiker vermehrt: „Aha — da sieht man's: ein Luftschiff ist eben doch kein Seeschiff — und erst recht noch keine Eisenbahn." Inzwischen aber ist man nicht mehr auf Vermutungen angewiesen: die Ergebnisse der ersten vier fahrplanmäßigen Südamerikareisen liegen vor. Das Luftschiff öffnet sein Logbuch und gewährt uns Einblick in den Verlauf seiner 8 Fahrten. Pünktlicher als das Luftschiff kann die Reichsbahn auch nicht sein. Das Luftschiff ist sogar häufig „zu früh" angekommen — besonders bei der 62stündigen Rekordreise Friedrichshafen—Pernambuco — so daß man daran denken kann, die planmäßigen Zeiten später noch zu verkürzen.

An Presseberichten, die die Schönheiten und Sensationen einer solchen Luftschiffreise schilderten, hat es nicht gemangelt. Kaufleute, Bankiers, Regierungsbeamte, Aerzte, Ingenieure, Angehörige der verschiedensten Berufe sind mit dem Zeppelin gereist. In zwei Punkten stimmen alle Berichte überein: Die Luftschiffreisenden erklären, daß die Zeiterspannis durch das Luftschiff ihnen die Reise überhaupt erst ermöglicht hat. Sie zeigen weiter, daß die Luftreise überhaupt nicht mehr als Problem, sondern als fertiges Faktum empfunden wird.

### Kunsthistoriker Max Friedländer 65 Jahre alt



**Max J. Friedländer,**
der Direktor des Berliner Kupferstich-Kabinetts, begeht am 5. Juni seinen 65. Geburtstag. Friedländer schrieb eine lange Reihe wertvollster Beiträge zur Geschichte und Biographie der altniederländischen und altdeutschen Malerei.

### Wird der Schlaf abgeschafft?

Zwei amerikanische Aerzte sind damit beschäftigt, ein Mittel zu erfinden, wodurch das natürliche Ruhebedürfnis des Menschen durch einen künstlichen, komprimierten Schlaf ersetzt werden soll. Zum Schlafen habe man heute gar nicht mehr die Zeit, sagen die beiden Männer der Wissenschaft, also nehme man eine Pille und schlafe einen „Ueberschlaf" von zwei bis drei Stunden allerhöchstens und dann — rrrran an die Arbeit (so man welche hat!). Wäre die amerikanische Erfindung, die augenblicklich noch in Vorbereitung begriffen ist, wirklich von Erfolg gekrönt, so müßte man die beiden Herren zum Tode verurteilen, denn, nachdem die Wissenschaft schon so viele Himmel zertrümmert hat, würde sie uns auch des bescheidenen Vergnügens berauben, uns der Obhut des barmherzigen Morpheus anzuvertrauen.

### Wachsendes Interesse für das deutsche Studium in den USA

Einer offiziellen amerikanischen Statistik zufolge hat die Anzahl der Schüler, die sich am deutschen Sprachunterricht beteiligen, seit dem Jahre 1927 um über 200 Prozent zugenommen.

### Tagore beim Schah

Rabindranath Tragore, der sich seit einem Monat in der persischen Hauptstadt Teheran befindet, ist dort trotz seiner Bitte, sich nicht um ihn zu kümmern, der Mittelpunkt beispielloser Ehrungen. Man scheint seinen Wunsch, ihn sich selbst zu überlassen, nicht sehr ernst zu nehmen, denn außer dem Schah selbst, als dessen persönlicher Gast der Dichter in Teheran weilt, fühlt jeder einzelne Minister und jeder Große des Reiches sich verpflichtet, Tagore eine Einladung zukommen zu lassen, eine Ehrung, die nach den Höflichkeitsgesetzen des Orients unter keinen Umständen abgelehnt werden darf. Der 6. Mai, der Geburtstag des Dichters, wurde gefeiert wie ein Staatsfeiertag.

### Der Wunderrechner

**Ein neues Gedächtnisrätsel**

Dr Finkenstein macht zuletzt Aufsehen als Gedächtniskünstler. Nach ihm taucht nun ein neues Phänomen auf, das mit Zahlen jongliert, wie einst der große Rastelli mit seinen Kugeln. Willy Keßler heißt das neue Wunder. Er verfügt über ein unheimliches Gedächtnis, das ihn befähigt, Tausende von Zahlen und Vorgängen in sich aufzuspeichern und praktisch zu verwerten.

24 Jahre ist er alt, hat vor einiger Zeit sein Abitur gemacht und arbeitet jetzt in einem Büro, wo er jede Nummer, jeden Kontoauszug, alle Aktenzeichen und vieles andere mehr auswendig weiß. Wenn man Keßler eine Aufgabe stellt, dann löst er sie in kürzester Zeit. Er denkt ein paar Augenblicke scharf nach und nennt das Ergebnis, das genau stimmt. Man hat versucht, hinter das Geheimnis des Keßler zu kommen. Er hat gar kein Geheimnis, sondern nur ein rätselhaft gutes Gedächtnis, das er mit selbst erfundenen Tricks — wenn sie überhaupt so genannt werden können — unterstützt.

Bei einem Versuch wurde er zum Beispiel gefragt, wieviel 586 348 mit 714 237 sei. Als er nach einigen Sekunden das Resultat nannte und dann gefragt wurde, wie er das gerechnet habe, daß er die langen Zahlen in je zwei dreistellige zerlegt habe. Mit Hilfe der Formel $(a+b) \times (c+d)$ sei es ja dann ein Kinderspiel, die Aufgabe zu lösen. Die Zahlen könne man ja spielend leicht behalten: 386 wurde Jerusalem erobert, 714 haben die Assyrer Armenien erobert, und für die anderen Zahlen dienten ihm bestimmte Buchungsstellen als Anhalt.

Bei einem weiteren Verhör ergab sich, daß er über 5000 Geschichtsdaten auswendig kenne. Auch die besten Geschichtslehrer waren nicht in der Lage, in dieser Beziehung Schritt mit ihm zu halten. Alles ist bei ihm nur eine volle Gedächtnisangelegenheit. Er braucht weder eine besondere Bildung noch irgendwelche Intelligenz zu diesen Leistungen. Keßler muß auch gestehen, daß er, abgesehen von diesen Fähigkeiten, ein schlechter Schüler war und auch weiterhin sein würde. Wo man bei Experimenten und sonstwo scharf überlegen müßte, habe er vollkommen versagt. In diesen Fächern hätte er deshalb auch sehr schlechte Noten erhalten. Aber die Grammatik der Sprachen beherrschte er im Gegensatz hierzu wieder vollkommen. Er wisse sie eben auswendig.

Das Rechenwunder, der Wunderrechner, der Mann mit dem unheimlichen Gedächtnis wird gewiß noch viel Aufsehen in der Welt erregen. Ob man keine bessere Verwendung für ihn hat als in einer Amtsstelle, wo er sich mit Aktenzeichen und Registraturnummern fruchtlos belastet?

### Entdeckung einer neuen Menschenrasse in Sumatra?

Im niederländisch-indischen Kolonialblatt macht der niederländische Forschungsreisende v. d. Maaten interessante Mitteilungen über die Ergebnisse einer Expedition durch das obere Rokan-Gebiet an der Ostküste Sumatras, die ihren Ausgang von Pasirpengarajan nahm. V. d. Maaten glaubt, daß es ihm gelungen sei, eine pygmäenartige, bisher unbekannte, auf sehr niedriger Entwicklungsstufe stehende Menschenrasse zu entdecken, die seiner Ansicht nach als eine Art Bindeglied zwischen Menschen und Affen angesehen werden kann.

„Zu Beginn meiner Expedition", schreibt v. d. Maaten, „hörte ich zum erstenmal von diesen geheimnisvollen Lebewesen im Innern erzählen, die von den Leuten „Orang Letjo" („sprechende kleine Menschen") genannt wurden. Auf näheres Befragen erklärte man mir, daß es sich um eine Affenart handele, deren Vertreter fast wie Menschen aussähen und lebten. Sich auch in einer eigenen artikulierten Sprache miteinander verständigten. Sie gaben an, ihre Wissenschaft nicht vom Hörensagen, sondern aus eigener Anschauung erhalten zu haben. Die Beschreibung des „Orang Letjo" lautete wie folgt: Der Körper ist unbehaart. Wo Haare auftreten, sind sie von einer lichten Färbung wie beim Menschen. Das Haupthaar ist rotbraun und frei flatternd. Die Arme sind sehr lang, die Körper denen von 12- bis 13jährigen Kindern entsprechend. Die großen Zehen sind nach auswärts gerichtet. Die Stirn flieht stark zurück, während das Kinn völlig fehlt.

Die „Orang Letjo" treten nie allein, sondern immer in Gruppen von 4 bis 5 auf. Sie sind äußerst scheu und fliehen, sowie sich ihnen ein Mensch nähert. Sie leben wahrscheinlich in Höhlen. Dabei ermangeln sie auch der primitivsten Gerätschaften und Werkzeuge. V. d. Maaten hatte die seltene Gelegenheit, eine Gruppe von „Orang Letjo" beim Fischfang am Oberlauf eines kleinen Flusses betrachten zu können. Sie griffen — im Wasser watend — die Fische mit den Händen und drehten auch die Steine im Flußbett um, um sich darunter befindlicher Schalentiere zu bemächtigen.

V. d. Maaten nimmt an, daß die Zahl der „Orang Letjo" nicht sehr groß sei. Einer der erfahrensten eingeborenen Jäger, Teungkoe Soetan, der Vater des Regenten von Rambah, erklärte v. d. Maaten, daß er ihm einen „Orang Letjo" schießen wolle. Ihn lebend zu fangen, sei unmöglich.

In wissenschaftlichen Kreisen sieht man weiteren Berichten v. d. Maatens mit Interesse entgegen.

### Film-Allerlei

**Gerüchte um Greta**

Durch die amerikanische Presse geht zurzeit eine Meldung, derzufolge Greta Garbo angeblich mit der Metro Goldwyn Mayer einen neuen Vertrag abgeschlossen hätte. Ihr Honorar soll 2000 Dollars im Tag betragen, gleichgültig, ob sie zu spielen hat oder nicht. Sonn- und Feiertage würden voll bezahlt.

Nach weiteren von verläßlicher Seite stammenden Informationen entspricht diese Meldung keineswegs den Tatsachen. Greta Garbos Vertrag soll nicht erneuert worden sein, die Künstlerin vielmehr beabsichtigen, bereits im nächsten Monat nach Europa abzufahren und sich in Berlin mit ihrem Verlobten (also doch!!) zu treffen. Diese ist, um sich vor den ständigen Belästigungen durch Neugierige zu retten, aus seinem Hotel spurlos verschwunden und hat sich in ein Sanatorium zurückgezogen.

**Mary Pickford wird Bildhauerin**

Wie man erfährt, hat sich Mary Pickford, die uns — wohl wegen zunehmenden Alters — lange Jahre nicht mehr auf der Leinwand erfreut hat, bei dem berühmten russischen Bildhauer Boris Lovetlowsky als Schülerin angemeldet. Wie Frau Pickford der Presse mitgeteilt hat, besaß sie schon lieber großes Formtalent und beabsichtigt, sich nach Aufgabe ihrer Filmtätigkeit den bildenden Künsten zuzuwenden.

**Das verdächtige Telegramm**

Die Ufa-Filiale eines außerdeutschen Gebietes hatte einem der größeren Kinos des Landes, das den Film „Bomben auf Monte Carlo" im letzten Augenblick bestellt hat, ein Telegramm zustellen lassen: „Bomben absenden morgen per Flugzeug". Die Depesche kommt in dem Ort an, der Theaterbesitzer rückdrahtet sofort: „Bomben holen persönlich ab". — Dieser Telegrammwechsel veranlaßte ein übereifriges Fräulein vom Telegraphenamt, sich sofort mit der Polizei des Landes in Verbindung zu setzen. So kam es, daß der Theaterbesitzer und ebenfalls die Ufa-Vertretung mitten in der Nacht durch Geheimpolizei aus den Betten geholt wurden. Erst durch Stellung von Zeugen, die beeiden mußten, daß sich dieser Telegrammwechsel wirklich auf den Film „Bomben auf Monte Carlo" bezog, gelang es, die hochnotpeinliche Untersuchung zu einem glücklichen Abschluß zu bringen.

# Hitler als Zeuge

## in einem Meineidsprozeß gegen den Schriftsteller Abel

Aus München wird berichtet: In der Verhandlung eines **Meineidsprozesses gegen den Schriftsteller Werner Abel** wurde

**Adolf Hitler als Zeuge**

vernommen. Er erklärte, es sei möglich, daß er mit Journalisten, Schriftstellern und Italienern einmal über Südtirol gesprochen habe. Da habe er aber immer betont, daß es seinen Kampf unerhört erleichtern würde, wenn gewisse Härten gegenüber den Südtirolern verschwänden. Finanziell habe er nichts mit dem Auslande zu tun.

**Er habe niemals von Ausländern Geld entgegengenommen.**

Als der Vorsitzende an Hitler die Frage richtete, ob seine Bewegung überhaupt aus dem Auslande Geld erhalten hätte, erklärte der Zeuge, daß

**die nationalsozialistische Bewegung eine großdeutsche Bewegung sei und sich über die ganze Welt erstrecke.**

Es sei klar, daß in so unruhigen Zeiten wie z. B. während des Ruhrkampfes, die Deutschen in der ganzen Welt bewegt würden und daß dann von ihnen kleinere Unterstützungen für die Bewegung, dem Nationalsozialismus zugeflossen seien. Derartige Unterstützungen aus dem Auslande seien nur von Deutschen gekommen. Er habe nie Geld von einem Angehörigen eines früher feindlichen Landes erhalten, insbesondere nicht von einem Italiener zu einem bestimmten Zweck. Wenn dies bei irgendeiner anderen Stelle geschehen und ihm dies bekannt geworden wäre, so hätte er es aufs schärfste zurückgewiesen. Was Abel in dieser Beziehung sage, sei das Unerhörteste, was er je erlebt habe. Hitler betonte schließlich, wenn das alles wahr wäre, so bliebe ihm nichts anderes übrig, als zur Pistole zu greifen.

Dann wurden von der Verteidigung an Hitler hinsichtlich seiner früheren und jetzigen Einstellung zur Südtiroler Frage eine Reihe von Fragen gerichtet. Hitler betonte, daß er die Souveränität des italienischen Volkes anerkenne und stets mit dieser Souveränität gerechnet habe. Irgendwelche

**Verhandlungen mit Mussolini oder mit Vertretern des italienischen Faschismus seien seiner Einstellung nicht vorausgegangen.**

Er habe auch niemals irgendeinem Parteivertreter, der ja nur sein Vertreter sein könnte, einen dahingehenden Auftrag gegeben. Er sei für eine Verständigung zwischen Italien und Deutschland, das besage aber nicht, daß er kein Gefühl für die Südtiroler Leiden hätte. Aber mit diesem Gefühl allein könne man den Südtirolern nicht helfen. Der Verteidiger Dr. Rosenfeld richtete

**an Hitler die Frage, ob es richtig sei, daß er von einem tschechischen Industrieunternehmen, das mit Schneider-Creusot in Verbindung stand, Geld bekommen habe.**

Durch diese Frage geriet Hitler in große Erregung. Er erklärte,

**er lasse sich nicht beleidigen. Alles, was hier behauptet werde, sei Schwindel.**

Er lasse sich vor allem nicht von einem jüdischen Rechtsanwalt beleidigen und werde

**überhaupt keine Antwort mehr geben.**

Trotz Belehrung durch den Vorsitzenden blieb Hitler bei der Verweigerung der Antwort und erklärte, daß er auch eine Freiheitsstrafe auf sich nehmen werde.

Nach längerer Beratung verkündete das Gericht den Beschluß, wonach

**Hitler wegen Zeugnisverweigerung zu 800 RM. Geldstrafe und wegen Ungebühr zu 200 RM. Geldstrafe verurteilt**

wird. Es folgte eine Kontroverse mit den Verteidigern, die es ablehnten, auf dem Wege über den Vorsitzenden Fragen zu stellen. Damit war die Vernehmung Hitlers beendet.

Nach der Vernehmung Hitlers wird das in Anwesenheit Abels aufgenommene

**Protokoll über die Vernehmung Miglioratis,**

durch dessen Vermittlung Hitler italienische Gelder erhalten haben sollte, am 16. September 1930 in Newyork verlesen. Aus diesem Protokoll ergibt sich, daß Miglioratis sich im Jahre 1923 nur 30 Stunden in München aufgehalten und dabei durch seine Schwestern den Abel als Prinzen Ysenburg kennengelernt habe, worauf er ihn immer mit Hoheit angesprochen habe. Er kenne Hitler und Roßbach nicht, habe mit ihnen auch niemals in Verbindung gestanden. Er sei nie Mitglied des italienischen Faschismus gewesen, sondern gebürtiger Schweizer. Er habe

**Hitler nie Geld angeboten, anbieten lassen oder eine andere Unterstützung seiner Bewegung von Italien aus, auch niemals dem Angeklagten Abel gegenüber geäußert, daß Hitler von dort Geld erhalten habe.**

Ebenso wenig kenne er einen Konsulatsbeamten Mario, der angeblich sein Mittelsmann gewesen sein soll, noch den Führer der österreichischen Nationalsozialisten, Reschny

Darauf wird

**Hitler nochmals vorgerufen**

und ihm die Frage vom Vorsitzenden vorgelegt, ob er in einem Gasthof beim Ostbahnhof erstmals seine geänderte Auffassung über die Südtiroler Frage entwickelt und dabei bezug genommen hätte auf eine Unterredung, die er angeblich mit einem Abgeordneten des italienischen Faschismus hatte. Hitler kann sich an diese Versammlung nicht mehr erinnern, betont aber, daß er

# Letzte Drahtnachrichten

## Der Deutsche Beamtenbund zur preußischen Notverordnung

Der Vorstand des Deutschen Beamtenbundes hat sich mit der preußischen Gehaltskürzung und den bevorstehenden Maßnahmen der Reichsregierung befaßt. In einer Entschließung protestiert er gegen jede Sonderbelastung der Beamtenschaft und verweist zum Ausgleich der öffentlichen Haushalte auf die von ihm bereits gezeigten Wege zur Erschließung neuer Einnahmen, wie Aufhebung der Umsatzsteuerfreigrenze. Der von der preußischen Regierung beschlossenen Maßnahme, die als Sonderbelastung der öffentlichen Beamten und Angestellten bezeichnet wird, tritt der Deutsche Beamtenbund scharf entgegen.

In einem Telegramm an den Reichskanzler und an sämtliche Reichsminister wurde die Reichsregierung gebeten, dem Reichspräsidenten die Aufhebung der Ermächtigungsverordnung vom 24. August v. J. vorzuschlagen, auf der die preußische Verordnung fußt.

In einer zweiten Entschließung wendet sich der Vorstand des Deutschen Beamtenbundes gegen den von der nationalsozialistischen Fraktion im preußischen Landtag gestellten Antrag auf Auflösung des Verbandes preußischer Polizeibeamter, welches Ziel als schwerer Eingriff in die verfassungsmäßig gewährleistete Vereinigungsfreiheit bezeichnet wird.

## Deutschnationale Fraktionsberatungen

Die deutschnationale Pressestelle teilt mit: Am Donnerstagnachmittag traten unter dem Vorsitz von Dr. Oberfohren die Reichstagsfraktion und die preußische Landtagsfraktion der NDVP. zu einer gemeinsamen Sitzung im Reichstag zusammen. Gegenstand der Besprechung war die im Reich und in Preußen durch die letzten Ereignisse geschaffene Lage. Im Mittelpunkt stand ein politisches Referat des Parteiführers Dr. Hugenberg. Er behandelte die Frage der Regierungsbildung im Reich, das Preußenproblem unter besonderer Betonung der föderalistischen Einstellung der DNVP, und die politischen Auswirkungen der angekündigten und zu erwartenden Regierungsmaßnahmen. Die Aussprache ergab die völlige Uebereinstimmung der Auffassungen über die vorliegenden politischen Aufgaben der Partei. Die neue Notverordnung des preußischen Geschäftskabinetts erfuhr schärfste Ablehnung. Die Fraktionen standen ferner auf dem Standpunkt, daß, so unheilvoll auch die von den Regierungen Brüning und Braun hinterlassene Finanzzerrüttung ist, Maßnahmen vermieden werden müßten, die eine neue schwere Belastung der breiten Volksschichten zur Folge haben. Weiter wurde die einmütige Auffassung der Fraktionen betont, daß jede Wiederaufbauarbeit im Reich und in Preußen mit einer Säuberung des Verwaltungsapparates von den durch die bisherigen Regierungen eingesetzten Parteibuchbeamten zur Bedingung habe. Im übrigen wurden die Verhandlungen, die sich auch auf die Kabinettsbildung in Preußen und die Möglichkeit der Einsetzung eines Reichskommissars bezogen, für vertraulich erklärt.

## Tardieu gründet eine neue Fraktion

Aus Paris, 9. Juni, wird gemeldet: Tardieu hat heute mit Unterstützung persönlicher Freunde (Jean Fabry, Paul Reynaud, Petsche) eine neue Fraktion gegründet, die sich

**das Republikanische Zentrum, Fraktion für soziale, kommerzielle und landwirtschaftliche Aktion,**

nennt. Diese Partei besteht aus 26 ehemaligen Linksrepublikanern, die bei der Abstimmung über die Regierungserklärung entgegen dem Verhalten der Fraktionsmehrheit

**gegen das Kabinett Herriot**

gestimmt haben.

## Prügelstrafe für jugendliche Verbrecher in England

Bei der Einzelberatung des Gesetzentwurfes wurde ein von der englischen Regierung bekämpfter Zusatzantrag angenommen, der besagt, daß bei jugendlichen Delinquenten männlichen Geschlechts auf Prügelstrafe erkannt werden kann. Es wird für diesen Fall bestimmt, daß die Schläge mit einer Birkenrute zu erteilen sind, und daß ihre Zahl nicht mehr als sechs betragen darf.

**im Jahre 1922 nie mit einem Italiener gesprochen habe.**

In der Nachmittagssitzung ergab sich aus dem Protokoll über die

**kommissarische Vernehmung des Hauptmanns a. D. Dorn,**

daß Dorn mit Miglioratti nicht bekannt gewesen ist.

**Oberleutnant a. D. Roßbach**

erklärte, daß Abel sich als Prinz Ysenburg ausgegeben und ihm auch einen Ausweis auf diesen Namen gezeigt habe. Roßbach lehnte es ab, von Geldangeboten an Hitler irgendetwas zu wissen. Als die Verteidigung den Antrag stellte, Leutnant Scheringer zu vernehmen, um den Beweis für die Unglaubwürdigkeit der Aussagen Hitlers erbringen zu können, kam es zu einem

**Zusammenstoß mit dem Vorsitzenden.**

Auf die Bemerkung des Rechtsanwalts Rosenfeld, er finde es begreiflich, wenn man einer Persönlichkeit wie Hitler gegenüber gewisse Hemmungen habe, erklärte der Vorsitzende, daß er sich gegen derartige Aeußerungen energisch verwahren müsse, falls darin ein Vorwurf einer Behörde gegenüber enthalten sei. Rosenfeld erklärte hierauf, er habe lediglich „von Hemmungen" gesprochen, im übrigen nehme er von seinen Ausführungen nichts zurück.

**Zeugenladungen.**

Nach 1½stündiger Beratung verkündete das Gericht den Beschluß, entsprechend dem Antrag der Verteidigung, Landgerichtsrat Dr. Roll, den Untersuchungsrichter Dr. Wintersberger, General Ludendorff, Leutnant Scheringer, Rechtsanwalt Frank 2 sowie nochmals Adolf Hitler zu laden. Die Vernehmung Ludendorffs ist für Freitag anberaumt.

## Ministerpräsidentenwahl in Preußen wahrscheinlich am 22. Juni

Wie das VDZ.-Büro in parlamentarischen Kreisen hört, ist nicht damit zu rechnen, daß sich im Aeltestenrat des Preußischen Landtages am Freitag eine Mehrheit für die Vorverlegung des Wiederzusammentritts des Landtagsplenums auf den 14. Juni oder einen anderen Termin vor den Hessenwahlen findet. Dagegen dürfte im Aeltestenrat verlangt werden, daß auf die Tagesordnung der nächsten Plenarsitzung des Preußischen Landtages am 22. Juni außer der jetzt darauf befindlichen endgültigen Wahl des Landtagspräsidiums auch die Wahl des preußischen Ministerpräsidenten gesetzt wird.

## Vollständige Umorganisation der Sozialversicherung durch Notverordnung

**Wiederholte Ankündigung des Kanzlers**

Reichskanzler von Papen empfing am Donnerstag den Präsidenten des Deutschen Landkreistages, Dr. von Stempel, der ihm einen Vortrag über die Finanzlage der Landkreise hielt. In Zusammenhang mit der Beratung der

der Reichsregierung, die auch auf die Gemeindefinanzen eine wesentliche Auswirkung ausüben soll.

**Wie das VDZ.-Büro von gut unterrichteter Stelle hört, hat Reichskanzler von Papen bei den Verhandlungen mit den verschiedenen Interessenten immer wieder darauf hingewiesen, daß eine vollständige Umorganisation der Sozialversicherung durch Notverordnung erfolgen werde.**

## Amnestiebeschlüsse des Rechtsausschusses des Preußischen Landtags

Nach längerer Aussprache wurde im Rechtsausschuß des Preußischen Landtages der nationalsozialistische Gesetzentwurf über die Gewährung von Straffreiheit mit wechselnden Mehrheiten und verschiedenen Aenderungen angenommen. Nach der angenommenen Fassung wird Straferlaß gewährt für die zur Zeit des Inkrafttretens des Gesetzes von preußischen Gerichten rechtskräftig erkannten und noch nicht verbüßten Strafen, soweit die ihnen zugrundeliegenden Taten aus politischen Beweggründen begangen worden sind. Die bei den Gerichten schwebenden Straftaten dieser Art sollen eingestellt und neue Verfahren wegen solcher Taten nicht eingeleitet werden.

Ausgeschlossen von der Straffreiheit bleiben Landesverrat und Verrat militärischer Geheimnisse.

Durch Annahme eines kommunistischen Antrages wurde die Einsetzung eines Amnestieausschusses beim Landtag beschlossen, der richterliche Entscheidungen, die eine Straffreiheit versagen, nachprüfen soll.

Angenommen wurde auch teilweise ein sozialdemokratischer Antrag, wonach Straffreiheit auch den Personen zu gewähren ist, die infolge wirtschaftlicher Notlage, besonders wegen Arbeitslosigkeit straffällig geworden sind, falls sie bei Begehung der Tat nicht oder nicht erheblich vorbestraft waren und sofern die Tat nicht von besonderer Rohheit, Gewinnsucht oder Niedrigkeit der Gesinnung zeugt.

Der Ausschuß schloß, am Freitag noch eine zweite Lesung des Gesetzentwurfes über die Straffreiheit vorzunehmen. Er wird dann außerdem noch Anträge auf Freilassung des Bauernführers Klaus Heim und auf Maßnahmen über die Straffreiheit bei Unterbrechung der Schwangerschaft beraten.

## Die süddeutschen Staatsoberhäupter melden sich beim Reichspräsidenten

Die in Karlsruhe versammelten Ministerpräsidenten und Staatspräsidenten der Länder Bayern, Württemberg und Baden haben an den Reichspräsidenten von Hindenburg nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Die unterzeichneten Ministerpräsidenten und Staatspräsidenten der Länder Bayern, Württemberg und Baden bitten den Herrn

## Auslegung der Stimmlisten für die Reichstagswahl

**Die Stimmlisten und Stimmkarteien für die am 31. Juli stattfindende Reichstagswahl sind vom 10. bis 17. Juli auszulegen.**

lich der Konferenz der Ministerpräsidenten am nächsten Samstag oder Sonntag.

gez. Dr. Held, Dr. Bolz, Dr. Schmitt."

Der Reichskanzler wurde von dem Telegramm verständigt.

## Der Gewerkschaftsring an die Reichsregierung

Wie der Gewerkschaftliche Pressedienst mitteilt richtete der Gewerkschaftsring ein Telegramm an die Reichsregierung, in dem

**gegen den Plan einer Festbesoldetensteuer Einspruch erhoben**

wird. Jede neue Arbeitnehmerbelastung muß so heißt es u. a. in dem Telegramm, die Massenkaufkraft in einer für die gesamte Wirtschaft verhängnisvollen Weise weiter zerschlagen. Die Reichsregierung müsse sich bewußt sein, welche seelischen und materiellen Folgewirkungen solche Maßnahmen sowie alle Leistungskürzungen in der Sozialversicherung hervorrufen.

## Austritt des anhaltischen Landesverbandes der DVP. aus dem Gesamtverband

Der Vorstand des Landesverbandes Anhalt der Deutschen Volkspartei erklärt mit Zustimmung seiner Landtagsabgeordneten und nach erfolgter Billigung durch die Vorsitzenden sämtlicher anhaltischen Ortsgruppen den sofortigen Austritt des Landesverbandes aus dem Gesamtverband. Dieser Schritt wird begründet mit der von der anhaltischen Organisation einmütig abgelehnten Haltung der Reichsparteileitung der DVP. zu den entscheidenden Fragen der politischen Neugruppierung im Reich. Die Bestätigung dieses Beschlusses sowie weitere Entschließungen der anhaltischen Parteigruppen sind in der für nächsten Sonntag einberufenen außerordentlichen Landestagung zu erwarten.

# Der Ruhrsiedlungsverband

## Vorläufig kein neuer Verbandsdirektor

In der Sitzung des Verbandsausschusses des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk berichtete Verbandsdirektor **Dr. Schmidt** über die bisher getroffenen Maßnahmen für

**die Umorganisation der Verbandsarbeit**

und die damit in Verbindung stehende

**Einschränkung des Personals.**

Hiernach wird der Bestand der Arbeitskräfte beim Verbande am Schluß des Geschäftsjahres auf 58 herabgesetzt. Zugunsten der zu entlassenden Angestellten wurden aus sozialen Rücksichten Milderungsmaßnahmen vorgeschlagen und genehmigt.

Für die von der letzten Verbandsversammlung in Aussicht genommene

**Verhandlung mit den Provinzen**

wurde ein Sonderausschuß gewählt. Bei den Verhandlungen soll insbesondere Wert darauf gelegt werden, daß die im Interesse des Gebietes unbedingt notwendige weitere Förderung des Verbandsstraßenbaues gesichert bleibt.

Zwecks weiterer Vereinfachung des Geschäftsganges und Verstärkung der Zusammenarbeit wurde die räumliche Zusammenlegung von Verbandspräsidium und Kommunalverband angeregt.

**Der Verbandsdirektor**

setzte sodann die Gründe auseinander, die ihn zu der Bitte veranlaßt hätten, von seiner Wiederwahl abzusehen, es sei dies insbesondere im Interesse der

**Entlastung der Verbandsleitung**

geschehen. Die Parteiführer nahmen hiervon mit dem Ausdruck des Bedauerns Kenntnis und sprachen dem Verbandsdirektor für seine zwölfjährige erfolgreiche Tätigkeit ihren herzlichen Dank und ihre Anerkennung aus. Der Verbandsausschuß wurde sich dahin schlüssig,

**die Stelle des Verbandsdirektors vorläufig nicht wieder zu besetzen**

und der Verbandsversammlung vorzuschlagen, den 1. Beigeordneten Dr. Rappaport, dessen Amtszeit am 1. 11. 1932 abläuft, wiederzuwählen und ihn mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Verbandsdirektors bis auf weiteres zu beauftragen. Die Verbandsversammlung findet, wie bereits mitgeteilt, am 28. Juni statt.

**Hitler spricht im Rundfunk**

Wie das Contibüro aus zuverlässiger Quelle erfährt, wird Adolf Hitler am Dienstag, 14. Juni, nachmittags von 7 Uhr bis 7,30 Uhr auf der Deutschen Welle über die Staatsidee des Natio-




Unentbehrlich für Gartenwege
Spiel- und Sportplätze,
Park- und Gleisanlagen.

**Terrasan**

vernichtet und vertreibt alle tierischen Schädlinge wie: Schnecken, Erdflöhe, Raupen usw. ohne die Pflanzen oder Bodenbakterien anzugreifen.

**FRANZ KERSTIN.**

---



Fritze Maikäfer sorgt besser.... 🐞

Er sät nicht und erntet doch, ohne viel Mühe. Und Sie wollen sich bei Ihrem Gemüsebau noch immer quälen mit altmodischen Geräten? Gebrauchen Sie doch die neuen Wolf-Gartengeräte, dann geht die Arbeit leichter und bequemer. Jetzt wichtig: Wolf-Häufler zum Anhäufeln von Bohnen und Kartoffeln. Oberwinter, der Mann hinterm Rathaus, zeigt Ihnen gern Alles.

---

| | | |
|---|---|---|
| Anzug-Zutaten komplett | I. | 9,80 M |
| Anzug-Zutaten komplett | II. | 10,50 M |
| Anzug-Zutaten komplett | III. | 12,50 M |

**Westdeutscher Tuchstoff-Versand,**

Münster i. W.,
Heisstraße 50. I. Versand unter Nachnahme.

---

### Bekanntmachung.

Auf Grund des § 21 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 wird hiermit bekannt gemacht, daß eine öffentliche Verpachtung der Jagdnutzung in der Gemeinde Heintrop-Bünninghausen beabsichtigt wird. Die in Aussicht genommenen Pachtbedingungen liegen zwei Wochen lang, und zwar in der Zeit vom 10. Juni 1932 bis zum 24. Juni 1932 in der Wohnung des Unterzeichneten öffentlich aus. Jeder Jagdgenosse kann gegen die Art der Verpachtung und gegen die Pachtbedingungen während der Auslegungsfrist Einspruch beim Kreisausschuß in Soest erheben. Ort und Zeit der Verpachtung werden besonders bekannt gegeben.

Bünninghausen, den 7. Juni 1932.

Der Jagdvorsteher: Barenberg.

---

**I. Hypothek**

15 000 RM. auf Hof von 80 Morgen, Soester Börde gegen gute Zinsen gesucht.

Angebote an die Gesch. d. Bl. unter Nr. 3336.

---

### Bekanntmachung

Auf Anordnung des Finanzamts in Soest werden am 11. Juni 1932, vormittags 11 Uhr, zu Soest in der Gastwirtschaft Bäcker, Ulrichertraße: **6½ m schw. Mantelstoff, ein Friseurtoilettentisch, ein kl. Schreibtisch, ½ Dtzd. Messer und Gabel,**

um 12 Uhr Gastw. Kipp, Jakobitor: **ein Büfett, eine Standuhr, eine Kredenz, ein Ausziehtisch, zwei Klubsessel, ein Sofa mit Umbau, 4 Stühle mit Lederssitz, eine Schreibmaschine, ein Radio mit Lautsprecher, ein Liegesofa, ein runder Tisch, eine Nähmaschine, ein Schreibtisch, ein Rollaktenschrank, ein Sofa und ein Tisch** im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich, meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Soest, den 9. Juni 1932.

**Vollstreckungsstelle des Finanzamts.**

---

**Mobiliar-Verkauf.**

Samstag, den 11. Juni, 10 Uhr, werden in der Wirtschaft Greune, Ulrichertor:

**1 Schreibtisch mit Sessel, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 Kleiderschrank, 1 Tisch, 3 Stühle, 1 Regulator und mehrere Sachen**

meistbietend gegen Barzahlung verkauft.

**Heinrich Hellhake jr.,**
Auktionator.

---

**Krieger- und Landwehr-Verein Lohne**

**Generalversammlung** am Sonnabend, d. 11. Juni, abends 8 Uhr im Vereinslokal.

Tagesordnung: wird in der Versammlung bekannt gegeben. Vollzähliges Erscheinen dringend erforderlich.

DER VORSTAND.

---

**Bohnenstangen**
bei
**Oberwinter**
hint. Rathaus.

---

**Pinscher**

grau melliert, Rüde auf den Namen Flock hörend, abhanden gekommen. Es wird gebeten, denselben gegen Belohnung abzugeben bei

A. Nölken, Grandweg 51.

---

Habe noch Verwertung für einige Ztr gut sortierte

**Ind. Kartoffeln**

**Hugo Meis**

---

**Achtung! Selbsthilfe!**

Eine junge, vollfleisch.

**KUH**

wird bei mir am Sonnabend, 11. Juni, vorm. 10 Uhr ausgepfundet

Pfund 50 und 60 Pfg.

Carl Heinert, Lohne.

---

**Er ist wieder da!**

Der gute alte

**Pastorentabak**

in verbesserter Qualität.

½ Pfund 75 Pfg.

**Adolf Storck,**
Brüderstr. 5.

---

**B. M. W. Motorrad**

500 ccm zu verkauf.

**Westenhellweg 8**

---

**100 Cigarillos**

**3 Mark**

Vorzügliche rein überseeische Qualität

**Adolf Storck,**
Brüderstr. 5.

---

### Zwangsversteigerung

Samstag, den 11. Juni 1932 versteigere ich um 9 Uhr an der Rampe (Versammlung der Kaufgeneigten a. d. Gastwirtsch. Budde):

**1 Wohnwagen,**

ferner um 10 Uhr in meinem Pfandlokal, Pollhofstraße:

**1 Klavier, 2 Schreibtische, 1 Chaiselongue, 1 Kleiderschrank, 2 Bettstellen, Warenschränke und Warenregale, Ladentheken u. Kassen, mehrere Lampen, 1 Geige, 1 Baßlaute, 1 Teppich, verschiedene Bände Klassiker, Velour- und Filzhüte, Krawatten, Spazierstöcke, Damen- und Kinderschuhe, Damenhüte, 1 Opelwagen u. a. m.**

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung.

**Elliger, Obergerichtsvollzieher.**

---

**Waldbühne Heessen**
**Westfalens Oberammergau**

Ab 12. Juni jeden Sonntag 15.30 Uhr:

**„Passion Christi“**

500 Mitwirkende! Gewaltige Massenszenen! Chor! Orchester.

— Größte Freilichtbühne Nordwestdeutschlands —

Außerdem Werktagsaufführungen am Mittwoch, den 22 Juni, 6. und 27. Juli.

Preise: 0,50 bis 2.— RM. Ueberdachte Zuschauerhalle. Vorverkauf und Auskunft: Geschäftsstelle, Hamm Südstr. 2, Ruf 2400.

---



**Kavallerie-Verein**

Am 12. 6., 16.30 Uhr **Versammlung.**

---

**Eisenbahn-Verein Soest**

**Ausflug** nach Letmathe am Sonntag, den 12. und 19. Juni 1932.

Abfahrt der Sonderzüge 11,40 und 11,53 Uhr ab Soest

Rückfahrt der Sonderfahrzüge 20,40 u. 20,55 Uhr ab Letmathe.

Der Vorstand.

---

**S. G. U.**

Sonntag, 12. Juni 10 Uhr Tageskarte Völlinghausen.

In den grünenden Wald zwischen Möhne und Heve.

---

**Landwirtschaftl. Ortsverein Borgeln.**

Die Versammlung findet nicht am Sonnabend, den 11. d. Mts., nachmittags um 4 Uhr statt, sondern abends **um 8 Uhr.**

---

Frisches

**Obst**

Rheinische **Kirschen,**
goldgelbe **Bananen**
sämtliche Sorten
**Frisch Gemüse**
empfiehlt zu niedrigsten Preisen.

**HILL A.-G.**

---

**Kreisverband der Zucht-, Reit- und Fahrvereine der Soester Börde.**

**Spring-, Reit- und Fahrturnier**



**am 11. und 12. Juni in Soest auf dem Bürgerschützenhof**

Vorprüfungen: Samstag 2,15 Uhr.
Hauptprüfungen: Sonntag 2,30 Uhr.
Eintrittskart.: 1,50 Rm., 0,75 Rm., 0,50 Rm.

---

**Margarine-Sonderverkauf!**

Zur Einführung meiner vorzüglich schmeckenden Qualitätsmarke

**Sparsam**

**a Pfd. nur 55 Pfg.**

gebe ich bei einem Einkauf von einem Pfund Margarine Sparsam, von **heute bis Dienstag, d. 14. Juni**

**½ Pfund zu**

und noch 5 Prozent in Rabattmarken.

**Probieren Sie bitte.**

**Curt Stolper, Soest,**
Ulrichertraße 4 und Filialen.

---

**Rotkreuztag**

**12. Juni 1932**

Das Rote Kreuz, vor Not u. Tod
Euch zu schützen sich erbot —

Drum spendet!

---




Die neue interessante Serie in der

**Westfälischen Hausfrau**

An den Verlag der „Hausfrau“, Berlin SW 68, Ritterstraße 50: Senden Sie kostenfrei Probeheft an

.....

.....

---

Statt Karten.

Die glückliche Geburt eines gesunden

**Mädels**

zeigen hocherfreut an.

**Dr. Rudolf Loewenstein u. Frau**
Margarethe geb. Katzenstein.

Soest, den 9. Juni 1932.

---

Heute morgen 11 Uhr entschlief sanft und gottergeben, mehrfach gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder und Onkel

**Franz Oxenfarth.**

Er starb nach einem langen, schweren mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 84 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Anton Oxenfarth.**

Berwicke, Hamm, Dortmund, den 9. Juni 1932.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 12. Juni, nachmittags 3 Uhr, auf dem kath. Friedhof in Welver statt.

Das Seelenamt ist Montag morgen 7,15 Uhr in der Pfarrkirche in Welver.

---



**Der Schützenverein Hattrop**

feiert sein diesjähriges

**Stiftungs-Fest**

am Sonntag, dem 12. und Montag, dem 13. Juni in althergebrachter Weise auf Hinnerks-Ziegelei. Das übliche Knüppelwerfen der Damen findet am Sonntag für alle und am Montag für einheimische Damen statt.

Es ladet zum Feste freundlichst ein:

Der Vorstand.

Der Eintritt ist frei. Am Samstag nachmittag 5,45 Uhr: Abmarsch der Schützen zum Vogelschießen.

---



**Der Schützenverein Echtrop**

feiert am Sonntag, dem 12. und Montag, dem 13. ds. Mts. sein diesjähriges

**Schützen-Fest**

in althergebrachter Weise, wozu frdl. einladet:

Der Vorstand.

---

**Omnibus-Sonderfahrt**

**am Sonntag, den 12. Juni**

nach Sundern, Rönkhausen, Altendorn, Olpe, Grevenbrück, Eslohe, Freienohl, Arnsberg. — Abfahrt 7,00 Uhr ab Verkehrsamt, Rückkehr gegen 21 Uhr. Fahrpreis 4,50 Rm. pro Person. Anmeldungen beim Verkehrsamt.

Hans Freisfeld.